22. Sonnabend den 26. Januar 1861. 22.

**Das Abonnement** auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

**Inserate** ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 26. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, am Dienstage aus den Händen des Fürstlich waldeckschen Geheimen Raths von Stockhausen ein Kondolenz- und Beglückwünschungsschreiben Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Waldeck und Pyrmont entgegen zu nehmen.

Am gestrigen Tage geruhten Se. Majestät der König Allerhöchstsich die höheren Zivilbeamten der Königlichen Ministerien und der Provinzial-Behörden, welche hier und in Potsdam ihren Sitz haben, einschließlich der Räthe vierter Klasse, ferner die hiesige evangelische Geistlichkeit, die Akademien der Wissenschaften und der Künste, die Universität, so wie den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung in corpore vorstellen zu lassen. Die Vorstellung fand um 1 Uhr Mittags in der Bildergallerie und im Weißen Saale des hiesigen Königlichen Schlosses statt. Bei dieser Gelegenheit geruhten Se. Majestät zugleich, einige Deputationen zu empfangen, welche bei Allerhöchstdenselben um eine Audienz nachgesucht hatten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Oberpfarrer Leitsmann in Forst zum Superintendenten der Diözese Forst zu ernennen; ferner dem Geheimen Kommerzien-Rath Mevissen zu Köln und dem Professor der Rechte an der Universität zu Brüssel, Dr Arntz aus Cleve, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihnen verliehenen Ritterkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst zu Solms-Lich und Hohen-Solms von Lich, und Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 8. Division, von Rudolphi, von Erfurt.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Triest, Freitag 25. Januar. Nach den mit der Ueberlandspost eingetroffenen Nachrichten aus Schanghai vom 6. Dezember waren die Berichte aus dem Norden günstig. Lord Elgin und Baron Groß waren in Schanghai angekommen. Aus Japan war die Nachricht eingegangen, daß die Unterhandlungen des preußischen Gesandten wegen des Handelsvertrages noch nicht weiter gediehen waren. Aus Kanton reichen die Nachrichten bis zum 13. Dezember. Die Eingebornen hatten zu dem Frieden wenig Vertrauen. Kanton hatte die ihm auferlegte Kriegskontribution bezahlt.

London, Freitag 25. Januar. Mit der Ueberlandpost eingetroffene Nachrichten melden aus Tientsin vom 30. November, daß Seitens Englands drei Regimenter, der Militärtrain und zwei Batterien daselbst verbleiben. Die chinesische Regierung hatte bereits die erste Entschädigungszahlung geleistet. Lord Elgin war nach Japan abgegangen.

Paris, Freitag 25. Januar, Abends. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Gaëta sind neapolitanische Marineoffiziere, welche den Dienst in Gaëta verweigert haben, vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Es befanden sich nur zwei neapolitanische Schiffe vor Gaëta.

Die heutige „Patrie“ leugnet, daß die Franzosen Rom verlassen werden.

Aus Konstantinopel wird vom 24. d. gemeldet, daß die Kommission in Beyrut die von Fuad Pascha gefällten Urtheile verworfen, und sich mit der hohen Pforte in Beziehung gesetzt habe. Vely Pascha ist zum Gesandten in Paris ernannt worden.

Kopenhagen, Freitag 25. Jan. Der General Graf Waldersee traf gestern Abend aus Berlin hier ein und wird morgen nach Stockholm reisen; für den hiesigen Hof hatte derselbe keine Mission. — Der preußische Gesandte, Geheimrath v. Balan, notifizirte heute dem Könige in offizieller Audienz das Ableben König Friedrich Wilhelms IV. und die Thronbesteigung König Wilhelms. — Nach der „Berlingschen Zeitung“ hat das Finanzministerium dem Kriegs- und Marineministerium gestattet, die für das nächste Finanzjahr bewilligten Gelder theilweise schon in diesem Finanzjahre zu verwenden.

(Eingeg. 26. Januar 8 Uhr Vormittags.)

## Deutschland.

**Preußen.** AD Berlin, 25. Januar. [Die Vermittler im dänisch-deutschen Streite; Wirkung einer königlichen Rede; Huldigungsangelegenheit.] Der jetzt bekannt gewordene Depeschenwechsel zwischen Berlin und London in Betreff des deutsch-dänischen Streites (s. unten) ist zwar ohne bestimmtes Ergebniß geblieben, doch hat die Veröffentlichung desselben insofern ein Interesse, als sie beweist, daß Preußen allerdings die dürftigen Anerbietungen Dänemarks entschieden abgewiesen und die Rechte der Herzogthümer in ihrem ganzen Umfange gewahrt, aber auch gegen England alle Formen höflichster Freundschaft beobachtet hat. Andererseits geht daraus hervor, daß die britischen Staatsmänner sich keineswegs unbedingt auf die Seite Dänemarks stellen, sondern ihren Einfluß ziemlich nachdrücklich geltend machen, um dem trotzigen Uebermuth der Dänen befriedigende Zugeständnisse abzudringen. Ob die Bemühungen auch jetzt noch fortgesetzt werden oder nicht, kann augenblicklich für das Verhalten Deutschlands nicht maaßgebend sein. Deutschland hat ruhig das Exekutionsverfahren in Vollzug zu setzen. Allen Anzeichen nach hat es keine thatsächliche Einmischung der europäischen Mächte zu besorgen. Die Bemühungen derselben, um den Starrsinn des dänischen Kabinets zu brechen, werden sicher um so angestrengter und um so erfolgreicher sich erweisen, als die Haltung Deutschlands von unerschütterlicher Entschlossenheit zeugt. — Bekanntlich hat die „Wiener Zeitung“ vor einiger Zeit die Anrede mitgetheilt, welche unser König an die zu seiner Begrüßung versammelte Generalität gerichtet hat und welche die Wahrscheinlichkeit eines ernsten Kampfes für Preußen stark betonte. Wie ich höre, hat die westliche Diplomatie sich viel Mühe gegeben, ein Dementi gegen jene Mittheilung zu veranlassen. Da die Anstrengungen erfolglos blieben, so hat der Glaube an die Echtheit jenes Berichtes eine wichtige Bestätigung erhalten. Uebrigens scheint es, daß der Monarch die Wirkung seiner Worte richtig berechnet hat. Denn gerade seitdem dieselben bekannt geworden sind, gehen von Seiten Frankreichs und Sardiniens die Betheuerungen friedliebendster Gesinnung ein. — Der Meldung, daß in Königsberg bereits die Voranstalten für großartige Huldigungs-Feierlichkeiten getroffen werden, ist von anderer Seite ein Widerspruch gegenübergetreten, welcher auf der Voraussetzung zu beruhen scheint, daß von solchen Feierlichkeiten überhaupt Abstand genommen sei. So viel ich erfahre, ist die Frage selbst noch nicht definitiv entschieden.

☾ Berlin, 25. Jan. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König ließ sich heute von dem Geheimrath Illaire, dem Polizeipräsidenten v. Zedlitz, dem Direktor im Hausministerium, Geheimrath v. Obstfelder, und dem Generalintendanten v. Hülsen Vortrag halten und empfing alsdann den gestern Abend von seiner Mission nach Kassel zurückgekehrten Generallieutenant v. Rudolphi. Mittags konferirte der König mit dem Minister v. Auerswald und begab sich alsdann in das Palais des Kronprinzen, dessen Hochzeitstag heute ist, weshalb sich dort die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zur Beglückwünschung eingefunden hatten. Auch die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin war von Potsdam gekommen, um den Kronprinzen und die Frau Kronprinzessin auch im Namen der Königin-Wittwe zu beglückwünschen; zugleich verabschiedete sich die hohe Frau, da sie am Sonntag Abend 8 Uhr mit dem Kölner Eilzug nach Haag abreist. Um 1 Uhr fuhr der König mit dem Kronprinzen und gefolgt von dem Generaladjutanten und Flügeladjutanten zur Vorstellung ins Schloß. Zu derselben waren beschieden die Zivilbeamten der Ministerien und Provinzialbehörden aus Berlin und Potsdam, mit Einschluß der Räthe 4. Klasse, die Berliner evangelische Geistlichkeit, die Mitglieder der Akademien der Wissenschaft und Kunst, die Universitätslehrer, die Magistratsmitglieder und Stadtverordneten; ebenso waren mehrere aus Provinzialstädten hier eingetroffene Deputationen und die neu einberufenen Mitglieder des Herrenhauses anwesend. Sämmtliche Personen waren in der Bildergalerie und dem Weißen Saale aufgestellt und die Vorstellung erfolgte durch die Minister, Präsidenten rc., die Mitglieder des Herrenhauses stellte der Vizepräsident, Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, vor. Der König durchschritt an der Seite des Kronprinzen die Reihen, und richtete an mehrere der Herren huldvolle Worte. Um $2\frac{1}{4}$ Uhr war die Zivilkour zu Ende und machte der König mit dem Kronprinzen hierauf dem Fürsten von Hohenzollern einen längeren Besuch. Das Diner nahm der König und die Königin im Palais des Kronprinzen ein und waren Abends dort auch mit den übrigen hohen Herrschaften zum Thee. Unter den hohen Gästen befanden sich auch der Herzog und die Herzogin von Augustenburg, die vom Schlosse Primkenau hier eingetroffen sind. — Der Prinz August von Württemberg fuhr heute Morgen mit dem Generalarzt des Gardekorps, Dr. Stumpf, nach Potsdam und besichtigte die dortigen Militärlazarethe. Nach einem Besuche bei der Königin-Wittwe kehrte der Prinz wieder hierher zurück. — Der Geburtstag des kleinen Prinzen Friedrich Wilhelm wird am Sonntag durch eine Familientafel gefeiert. — In diesen Tagen werden wieder mehrere hohe Gäste hier eintreffen. Der Herzog von Sachsen-Meiningen wird heute Abend kommen und im Palais des Prinzen Karl Wohnung nehmen. — Aus Stockholm ist heute der kommandirende General Graf Essen, mit zwei militärischen Begleitern, darunter sein Sohn, in außerordentlicher Mission hier eingetroffen. Heute Vormittag machte Graf Essen mit seinen Begleitern dem Minister v. Schleinitz seine Aufwartung und wurde von dem schwedischen Gesandten Baron v. Jaërta vorgestellt. Morgen Vormittag wird derselbe vom Könige in einer Privataudienz empfangen. — Der piemontesische General Lamarmara läßt sich schon seit drei Tagen erwarten. Der Gesandte, Graf de Launay, ist seither Morgens und Abends bei der Ankunft des Kölner Zuges auf dem Bahnhof gewesen, aber vergebens; heute Abend glaubt er den General bestimmt erwarten zu können. Der Sendung dieses Generals wird hier eine besondere Wichtigkeit beigelegt, da man voraussetzt, derselbe habe nicht bloß den Auftrag, unserm König ein Beglückwünschungsschreiben vom Könige Victor Emanuel zu überreichen. — Man wollte hier wissen, daß der König im April zur Huldigung nach Königsberg gehe, und daß zu diesem Zwecke bereits der Moskowiter Saal des dortigen Schlosses hergerichtet werden solle. Ich habe allerdings auch gehört, daß der König beabsichtigt, sofern es die Zeitverhältnisse gestatten, im April nach Königsberg zu gehen und alsdenn auch die übrigen Provinzen zu besuchen, indeß ist von einer Huldigungsfeierlichkeit nicht die Rede. (Vgl. oben unsere AD-Korresp.) Jedenfalls werden diese Reisen aber nur dann angetreten, wenn das Frühjahr keine Verwickelungen bringt und bis jetzt werden solche noch immer erwartet.

— [Preußische Depeschen in der holsteinschen Angelegenheit.] Die mehrerwähnte Depesche, welche der Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Schleinitz, unterm 8. November v. J. in Bezug auf die holsteinsche Verfassungssache an den königlichen Gesandten in London, Grafen Bernstorff, gerichtet hat, lautet wie folgt:

In der Anlage beehre ich mich, ein Memorandum abschriftlich zu Eurer Exzellenz Kenntniß zu bringen, welches Lord Bloomfield mir im Auftrage seines Hofes vertraulich mitgetheilt hat, um uns von den Schritten zu unterrichten, welche die königlich dänische Regierung zur Ausgleichung der Differenzen in der holsteinschen Verfassungssache zu thun beabsichtige. Danach würde von dem Kopenhagener Kabinet jetzt die Ansicht geltend gemacht, daß es unter den gegenwärtigen Umständen und bei der in Holstein herrschenden Erregtheit der Gemüther zur Zeit unmöglich sei, die dem Herzogthume in der Gesammtverfassung der Monarchie zu gebende Stellung endgültig zu ordnen. Man will vielmehr nur ein vorläufiges Abkommen treffen, welches zu einer ruhigeren Erörterung zwischen Regierung und Ständen den nöthigen Spielraum gewähre. Eure Exzellenz werden leicht ermessen, wie peinlich wir uns hierdurch überrascht finden mußten. Schon sind seit den Verfassungsverheißungen von 1851—52 neun Jahre erfolglos verstrichen. Als vor Jahresfrist der Bundestag endlich zu exekutivischen Maaßregeln übergehen wollte, wandte die königlich herzogliche Regierung den drohenden Schritt nur durch das Versprechen ab, daß schon in nächster Zeit Verhandlungen mit Vertretern des Landes eröffnet werden sollten. Auch dieses Jahr ist abgelaufen, ohne daß irgend etwas geschehen wäre, und am Schluß wird vollends die Behauptung aufgestellt, daß die Erledigung der Sache wegen Erregtheit der öffentlichen Stimmung unmöglich sei! Besteht eine solche Erregtheit wirklich, so hat sie ihre Quelle gerade darin, daß die gegebenen Verheißungen noch immer der Erfüllung harren, und es ist im Gegentheil das dringendste Bedürfniß, daß diese Angelegenheit sobald als möglich zum endlichen Austrage gebracht werde. Und in welcher Weise gedenkt die Regierung das Interimistikum zu regeln? Ihre Vorschläge in dieser Beziehung sind nicht minder unbefriedigend. Bekanntlich hat der Bund durch seinen Beschluß vom 8. März es vorigen Jahres bereits als unumgänglich nothwendig ausgesprochen, daß für die Zwischenzeit bis zur Herstellung eines definitiven Verfassungszustandes alle Gesetzesvorlagen in den gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie, welche dem Reichsrathe zugehen, insoweit sie für Holstein Gültigkeit erhalten sollen, auch den holsteinschen Ständen vorzulegen seien, und daß kein Gesetz über gemeinschaftliche Angelegenheiten, namentlich auch in Finanzsachen, für Holstein erlassen werden dürfe, wenn es nicht die Zustimmung der Stände des Herzogthums erhalten habe. Die jetzigen Vorschläge Dänemarks bleiben weit hinter dieser Anordnung zurück. Zwar für Gesetze, welche die Personen- und Eigenthumsrechte betreffen, soll danach den Ständen ein Zustimmungsrecht eingeräumt werden. In den Finanzangelegenheiten aber, und gerade diese werden die wichtigste Stelle einnehmen, will man sie nicht hören. Die Regierung will aus eigener Machtvollkommenheit ein Aversum festsetzen, welches von dem Herzogthum für die gemeinsamen Bedürfnisse der Monarchie gewissermaßen als ein Tribut beizusteuern wäre. Sie will den Betrag dieses Aversi nach denjenigen Summen bemessen, welche sie in den letzten sechs Jahren ebenfalls ohne Bewilligung der Stände und in einer Höhe erhoben hat, die bereits Gegenstand vieler Klagen geworden ist. Ueber die Verwendung jenes Aversi soll den Ständen Holsteins keine Stimme zustehen. Nur wenn noch eine Erhöhung desselben erheischt würde, will man hierzu ihre Zustimmung einholen. In welche Ungleichheit der Stellung Holstein auf diese Weise im Verhältniß zu den im Reichsrath vertretenen Theilen der Monarchie versetzt werden würde, leuchtet ein. Denn der Reichsrath hätte über die Steuern und deren Verwendung mit entscheidendem Votum zu befinden, und es muß als eine naheliegende und gerechtfertigte Besorgniß erscheinen, daß unter solchen Verhältnissen die Finanzkräfte des Herzogthums weniger dessen eigenen Interessen, als denen der übrigen Landestheile zu dienen haben würden. Es ist hiernach offenbar eine unbegründete Voraussetzung, auf welche das Memorandum des Londoner Kabinets die Hoffnung baut, daß die dänischen Vorschläge Billigung finden würden, wenn dasselbe annimmt, daß nach diesen Vorschlägen die holsteinschen Stände über die ihr Herzogthum betreffenden Angelegenheiten thatsächlich dieselbe Kontrole auszuüben haben würden, welche dem Reichsrath über die für die anderen Theile der Monarchie bestimmten Angelegenheiten zustehe. Mehrfach schon haben wir darauf hingewiesen, welche Rechtswidrigkeit überhaupt darin liegt, daß die dänische Regierung die Gesammtstaatsverfassung und namentlich den durch dieselbe ins Leben gerufenen Reichsrath noch fortwährend in Wirksamkeit beläßt, nachdem sie hat anerkennen müssen, daß dieselben rücksichtlich Holsteins nicht zu Recht bestehen. Der Reichsrath sollte eine gemeinsame Vertretung für gemeinsame Interessen bilden. Er hat aufgehört, gemeinsame Vertretung zu sein, seit Holstein aus demselben ausgeschieden ist. Gleichwohl entscheidet er über gemeinsame Angelegenheiten, mithin auch über die gewichtigsten Interessen des von ihm nicht vertretenen Herzogthums Holstein. Wie abnorm dies ist, wie nothwendig mit dem Ausscheiden Holsteins die Aufhebung des Reichsraths überhaupt gegeben war, leuchtet dem unbefangenen Blick ohne Weiteres ein. Eine Adoptirung der jetzigen Vorschläge Dänemarks aber würde implicite zugleich eine Billigung des Fortbestehens des Reichsraths in sich schließen. Und wann der so begründete interimistische Zustand ein Ende nehmen würde, ist nicht wohl abzusehen. Wie man aber auch über die Vorschläge Dänemarks urtheilen möge, jedenfalls kann der Bund sich nicht, wie das Londoner Kabinet anzunehmen scheint, ermächtigt fühlen, über die Regelung der Verhältnisse auf dieser Basis mit Dänemark zu pazisziren, und Preußen ist daher auch nicht in der Lage, nach dem Wunsche Lord John Russells in diesem Sinne in Frankfurt zu wirken. Es handelt sich hier um Rechte der Stände, über welche der Bund nicht zu disponiren hat. Möge die dänische Regierung darüber mit den Ständen in Verbindung treten. Findet sie deren Zustimmung, so wird von Seiten des Bundes nichts dagegen zu erinnern sein. Solcher Art aber erscheinen die Vorschläge nicht, daß der Bund bei den Ständen auf deren Annahme hinwirken könnte, und eine etwa von der Regierung nach Maaßgabe jener Vorschläge zu treffende Anordnung würde der Bund, so lange derselben die Zustimmung der Stände fehlte, nicht als gültig anzuerkennen vermögen. Wie Eure Exzellenz aus dem Schlusse der Denkschrift ersehen werden, glaubt das Kopenhagener Kabinet eine Verständigung in der holsteinschen Frage durch das Anerbieten gewisser Konzessionen in Betreff Schleswigs zu fördern. Wir können uns enthalten, im Einzelnen auf eine Würdigung der Bedeutung der in Aussicht gestellten Maaßregeln einzugehen, denn die Voraussetzung, an welche sie als eine wesentliche Bedingung geknüpft worden, ist, nach unserer Ueberzeugung, für den Bund völlig unannehmbar. Es soll danach dem deutschen Bunde irgend ein Recht der Einmischung in die Angelegenheiten Schleswigs nicht zustehen. Alle diesem Herzogthum zu machenden Konzessionen sollen ausschließlich als ein Ausfluß des freien Willens der dänischen Regierung aufgefaßt und nicht als ein Zugeständniß der Autorität des Bundes in Bezug auf Schleswig gedeutet werden. Hierauf wird der Bund nie eingehen können. Es ist allerdings ganz richtig und auch stets von uns anerkannt, daß das Herzogthum Schleswig nicht zum Verbande des deutschen Bundes gehört, und insofern also auch der Autorität des Bundes nicht unterliegt. Hiermit aber bleibt es nichtsdestoweniger sehr wohl vereinbar, daß der König von Dänemark, als Herzog von Schleswig, Behufs der Ausgleichung der streitigen Ansprüche Holsteins, gegen den deutschen Bund gewisse internationale Verpflichtungen in Betreff Schleswigs eingegangen und zu deren Erfüllung gehalten ist. Ich darf mich in dieser Hinsicht auf unsere ausführliche Denkschrift vom Juni d. J. beziehen, welche Eure Exzellenz zu seiner Zeit auch zur Kenntniß des englischen Kabinets gebracht haben. Der Geist, in welchem England so vielfach anderer Arten sein Gewicht in die Wagschale gelegt hat, wo es galt, einem Volke Freiheit gegen seine Regierung zu erringen, die demselben bis dahin rechtlich nicht zugestanden, die Grundsätze in Betreff der Volksrechte, welche noch in diesen Tagen, unter dem 27. Oktober c., die Depesche Lord John Russell's an Sir James Hudson in Turin diktirt haben, dürfen uns nicht zweifeln lassen, daß in der dänisch-deutschen Frage, in welcher es sich nur darum handelt, wohlbegründete und verbriefte Freiheiten der Stände zu wahren, Großbritannien keinen Anstand nehmen werde, bei dem Kabinet von

Kopenhagen mit seinem ganzen Einfluß auf Gewährung des Rechts hinzuwirken. Eure Exzellenz sind ermächtigt, in Erwiderung auf die uns kommunizirte Denkschrift dem Lord John Russell von dem Inhalte dieser Depesche Mittheilung zu machen. (gez.) Schleinitz.

Vorstehende Note wurde bekanntlich von Lord J. Russell am 8. Dezbr. beantwortet (s. Nr. 18). In den „H. N.“ wird nun dieser Notenwechsel noch durch die Veröffentlichung einer Depesche des Freiherrn von Schleinitz an den Grafen Bernstorff vom 29. Dezember ergänzt, welche an jene englische Antwort anknüpft. Dies Aktenstück lautet:

Mein Erlaß vom 8. November d. J., mit welchem ich Ew. Exzellenz das, die Differenzen zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark betreffende Memorandum des Londoner Kabinets mitzutheilen mich beehrte, hat Lord John Russell veranlaßt, in einer an Mr. Lowther gerichteten Depesche vom 8. d. M. über den Zweck und die Bedeutung jener Denkschrift noch einige Erläuterungen zu geben. Ich stehe deshalb nicht an, zur Vervollständigung meiner früheren Mittheilung auch diese Depesche hieneben in Abschrift zur Kenntniß Ew. Exzellenz zu bringen. Auch wir hatten, wie Ew. Exzellenz aus meinem Erlaß vom 8. v. M. ersehen haben werden, die in dem Memorandum enthaltenen Vorschläge als Vorschläge der dänischen Regierung aufgefaßt. Daß aber auch England dieselben billige, glaubten wir nicht bloß im Allgemeinen daraus abnehmen zu müssen, daß das Londoner Kabinet sich hatte bereit finden lassen, uns dieselben zu übermitteln, vielmehr schien uns dafür noch ganz besonders jene Stelle des Memorandums zu sprechen, welche ausdrücklich die Hoffnung äußerte, daß wenn der besprochene Plan dänischerseits in Frankfurt vorgelegt werden würde, Preußen denselben unterstützen werde. Zu unserer Genugthuung haben wir aus der neuesten Depesche des Lord John Russell entnehmen dürfen, daß es nicht in der Absicht der königlichen großbritannischen Regierung gelegen habe, die Vorschläge des Kopenhagener Kabinets zur Annahme zu empfehlen, ja selbst nicht einmal sie als geeignet zn einer Basis für ein Abkommen zu bezeichnen. Von der dänischen Regierung war ferner angeboten, sie wolle den, bisher nach ihrem einseitigen Ermessen normirten Beitrag Holsteins zu den gemeinsamen Bedürfnissen der Monarchie ein für alle Mal, und zwar nach der Durchschnittssumme der letzten Jahre fixiren, dabei wurde aber ausdrücklich hinzugefügt, daß, so lange eine Erhöhung dieses Aversums nicht nöthig werde, den holsteinischen Ständen eine Kontrole über dessen Verwendnug nicht zustehen solle. Es mußte einleuchten, wie ungleich hierdurch Holsteins Stellung gegen die im Reichsrath vertretenen Landestheile werden würde, da der Reichsrath das Budget in allen seinen einzelnen Positionen zu bewilligen und dessen Verwendung zu überwachen hat. Ew. Exzellenz werden jetzt aus der Anlage ersehen, daß auch das Londoner Kabinet den Ständen Holsteins die Prüfung der Verwendung ihrer Beisteuer nicht entzogen wissen möchte. Die britische Regierung, sagt Lord John Russell im weiteren Verlauf der Depesche, würde es gern sehen, daß alle Theile der dänischen Monarchie in einem Parlament zu Kopenhagen in angemessener Weise vertreten wären, und, wenn dies unerreichbar sein sollte, daß das Königreich wie die Herzogthümer, ein jedes einen verhältnißmäßigen Antheil an den gemeinsamen Lasten übernehme. Unsererseits haben wir hiegegen nicht das Mindeste einzuwenden. Wenn daher Lord John Russell aus meiner Depesche vom 8. v. M. folgern zu müssen glaubt, daß wir einen dahin abgerichteten Plan ablehnen würden, so kann dies nur eben sowohl auf einem Mißverständniß beruhen, als die Voraussetzung, daß wir früher den Plan einer gleichen Vertretung der verschiedenen Landestheile verworfen hätten. Im Gegentheil, wir haben stets darauf gedrungen, daß die gegebene Verheißung, wonach die Monarchie eine Verfassung erhalten sollte, in welcher die einzelnen Landestheile eine gleichberechtigte Stellung neben einander einnehmen, endlich in Erfüllung gebracht werden möge. Eine ganz besondere Befriedigung hat uns der letzte Theil der Depesche vom 8. d. M. gewährt, wonach die königlich großbritannische Regierung nicht ansteht, die in Bezug auf Schleswig bestehenden internationalen Verpflichtungen Dänemarks gegen den deutschen Bund, welche von dänischer Seite bisher beharrlich in Abrede gestellt worden sind, ausdrücklich anzuerkennen. Daß diese Verpflichtungen nicht eine Einmischung des Bundes in die Details der Aministration nach sich ziehen können, versteht sich von selbst. Eine Einmischung dieser Art ist aber auch bisher nie in Anspruch genommen worden. Wir halten uns versichert, daß der freimüthige Ausdruck der Ueberzeugung, welche uns Lord John Russell in Bezug auf Dänemarks Verpflichtungen wegen Schleswig ausgesprochen hat, seine Wirkung bei dem Kopenhagener Kabinet um so weniger verfehlen würde, je weniger dasselbe über die Unbefangenheit des englischen Hofes in dieser Frage und über dessen wohlwollende und freundschaftliche Gesinnungen in Zweifel sein könnte. Schließlich noch ein Wort, zu welchem mich eine Bemerkung Lord John Russells gegen den Schluß seiner Depesche veranlaßt. Wenn ich in meinem Erlaß vom 8. November d. J. auf Lord John Russells damals kürzlich ergangene Depesche an Sir James Hudson Bezug nahm, so hatte ich dabei nicht die darin ausgesprochenen Grundsätze uber das Recht der Nationalität im Auge, sondern vielmehr die Prinzipien über das Recht eines Volkes gegen seine Regierung. In ihnen mußte ich eine Bürgschaft dafür erblicken, daß England sich auch für die Rechte der Stände Holsteins gegen ihre Regierung interessiren werde. Ew. Exzellenz sind ermächtigt, den Inhalt dieser Depesche, unter Bezeugung unseres Dankes für die uns gegebenen Erläuterungen, vertraulich zur Kenntniß Lord John Russells zu bringen.

— [Politische Phantasien der „Volkszeitung“.] Die „Pr. Z.“ schreibt: „Vor einiger Zeit erklärte ein Konjekturalpolitiker der „Volkszeitung“ es für unausbleiblich, daß Rußland, wenn es seine polnischen Provinzen nicht verlieren wolle, ein Königreich Polen wieder herstellen, und daß die polnischen Provinzen Oestreichs diesem Königreiche einverleibt werden müßten. Unter diesen und anderen phantasievollen Voraussetzungen scheute er sich nicht, die Aeußerung hinzuwerfen, daß dann auch Preußen das Stück Posen, daß bis jetzt noch überwiegend polnischen Charakters sei, dem Königreich Polen werde abtreten müssen. Da die Herren von der Redaktion der „Volkszeitung“, wenn wir nicht irren, Mitglieder des Nationalvereins sind, so rathen wir ihnen, die letzte Nummer der Koburger Wochenschrift zu studiren. Es heißt darin: „Daß diese (polnischen) Bestrebungen in der Provinz Posen nimmermehr zu ihrem Ziele gelangen dürfen und sollen, darüber sind hoffentlich die vernünftigen Leute in Deutschland heut zu Tage vollkommen einig. Ganz abgesehen davon, daß beinahe die Hälfte der Posenschen Bevölkerung aus Deutschen besteht, ist unsere östliche Grenze gerade an dieser Stelle so ungünstig gezogen, daß jede weitere Schwächung derselben die Lebensinteressen Deutschlands ernstlich gefährden würde. Der Wahnwitz einer entgegengesetzten Auffassung, der sich noch im Jahre 1848 breit machte, ist, wie wir hoffen, gründlich geheilt, und damit wäre denn die eigentliche Gefahr, welche uns von Posen aus drohen konnte, so ziemlich beseitigt“ ꝛc. Es versteht sich von selbst, daß es in der Provinz Posen keinen rechtschaffenen Preußen giebt, der diesen Aeußerungen nicht zustimmte, und der die undeutschen Auslassungen der „Volkszeitung“ nicht mit Staunen gelesen hätte.“

— [Die Forderungen der Polen.] Die „Sp. Ztg.“ schreibt: Wenn wir von einem Amendement im Herrenhause lesen, welches im Interesse der Polen auf „Gottes Ordnung“ hindeutet, und wenn der offiziöse „Constitutionnel“ Posen mit Schleswig vergleicht, so wird man in die Versuchung geführt, über alle solche Ideengänge zu lächeln. Es ist bisher nicht bekannt geworden, daß die polnischen Prediger und Schullehrer aus Posen vertrieben würden, oder daß man in Posen keinen polnischen Hauslehrer halten dürfe. Die Polen genießen unter preußischer Herrschaft Alles, was ihnen zukommt, und kein Mensch, der sich liberal nennt, kann für die angeblichen polnischen Ansprüche auftreten. Der Provinz Posen ist am 15. Mai 1815 geradezu gesagt worden, sie solle an der Konstitution theilnehmen, die man zu ertheilen beabsichtige, außerdem wurden ihr Provinzialstände zugesichert. Letztere haben sie seit 1824, Ersteres ist seit 1850 zur Wahrheit geworden. Die Provinz ist das, was sie ist, seit 1815 durch die Thätigkeit ganz Preußens geworden: Eisenbahnen, Chausseen, Posten, Bildung und Ordnung sind seitdem geschaffen und wenn man nun noch etwas zu wünschen hat, so sei es nur, daß die Polen diese Thatsache als echte Ordnung Gottes anerkennen. Sie können so viele polnische Kirchen und Schulen anlegen, als sie wollen, sie haben ihre polnischen Zeitungen, allein freilich haben sie eine Sprache, die der Nichtpole nicht lernt, keine Weltkultursprache, wie Deutschland, Frankreich, England, Italien sie haben, und auch das wäre wohl nicht zu übersehen. Daß es eine Anzahl Preußen giebt, die vorzugsweise polnisch sprechen oder lesen, hat weiter keine Bedeutung in den großen Staatsangelegenheiten und wer sich immer auf Assekuranzen von 1815 beruft, darf jedenfalls nicht daran denken, die Verträge von 1815 irgendwie zu verletzen.

— [Hannoversche Rankune.] Man schreibt der „Sp. Z.“ von der Weser: Nach immer hat es von der hannoverschen Regierung nicht erlangt werden können, daß sie eine ganz kleine Strecke zu der zwischen der Köln-Mindener Eisenbahn und dem Jadebusen zu erbauenden Eisenbahn, welche nicht für Preußen, sondern auch für Deutschland von großer Wichtigkeit ist, von ihrem Gebiete abtritt oder abläßt. Erst ganz kürzlich wieder hat Hannover diesen erneuerten Antrag ohne irgend einen Grund hartnäckig abgelehnt.

— [Die Schillerlotterie.] Im Monat März wird, wie man aus Dresden hört, nun endlich mit der längst ersehnten Aushändigung der Gewinne der Schillerlotterie begonnen werden, nachdem das Verzeichniß derselben, welches immer nur jeden elften Gewinn (die zwischen liegenden sind unbedeutende Gewinne, Holzschnitte, Bücher ꝛc., deren Werth 15—20 Sgr. nicht übersteigen wird) enthalten wird, im nächsten Monat schon an die Kollekteure versandt sein wird. Die Prozedur der Aushändigung der Gewinne wird eine überaus langsame und schwerfällige sein. Die Direktion hat nämlich angeordnet, daß täglich nicht mehr als 1200 Loose zur Prüfung und Abstempelung angenommen resp. die darauf gefallenen 1200 Gewinne verabfolgt werden sollen. Täglich 1200 Gewinne, giebt wöchentlich 7200, monatlich 30,000 und wird also zur Aushändigung der gegen 660,000 Gewinne wiederum ein Zeitraum von ungefähr 2 Jahren erfordert, so daß die letzten Gewinne erst im Jahre 1863 ihren Eigenthümern zukommen dürften. Man möge also diese Zeiträume beachten und sich nicht durch wiederholte Anfragen unnöthige Kosten und Versäumnisse verursachen. (B. B. Z.)

**Oestreich.** Wien, 23. Januar. [Das kaiserliche Manifest an die Ungarn; Wahlagitation.] Das in Pesth veröffentlichte und vorgestern hierhergelangte Manifest an die ungarische Nation findet im Allgemeinen hier nur Billigung. Wollte die Regierung nicht im ganzen Reiche den letzten Schimmer von Autorität einbüßen, so mußte sie wohl endlich einem Treiben Einhalt gebieten, welches von der permanenten Revolution alles außer dem Namen hat, das Deak selbst ganz einfach mit Anarchie bezeichnet hat. Nur ein Punkt erregt Bedenken, jene Hinweisung, daß das Fortschreiten auf der von einigen Komitaten beschrittenen Bahn nicht bloß für Ungarn verhängnißvoll werden könne. Ueberall sonst würde man sagen, es sei dem Verfasser des Manifestes nur darum zu thun gewesen, den Ungarn die schwere Verantwortlichkeit in grellem Lichte zu zeigen, es sei ein Appell mehr an Verstand und Gemüth des Volkes; wo aber die Ueberzeugung so allgemein, daß das Wenige, was bisher für die deutschen und slavischen Länder geschehen, auch nur geliehen sei und bei gelegener Zeit werde zurückgefordert werden, da findet jedes Wort die drohendste Auslegung, und der über das neue Anlehen ohnehin nicht sehr erfreute Bauer fragt murrend, weshalb denn wir es abermals mitentgelten sollen, wenn die Ungarn sich überstürzen? Dazu kommen Symptome, welche den Gerüchten von Zusammenziehung einer Armee in und um Wien Nachdruck geben, es werden Einquartirungen, vorläufig auf sechs Wochen, angemeldet. Wozu? Die Stimmung ist nicht rosig, Vertrauen gleich Null, die offizielle Interpretation der erlassenen Amnestien als bloße Nachsicht der Strafe, aber keineswegs Aufhebung der Nachwirkungen derselben hat wieder viel böses Blut gemacht (welch ein Vergleich mit der Behandlung Ungarns!), aber derart sind die Zustände hier wahrhaftig nicht, daß die Regierung für Vermehrung ihrer Streitkräfte sorgen müßte. — Die Wahlbewegung wirft höhere Wellen und die Regierung ergreift außerordentliche Sicherheismaaßregeln gegen die Agitation der radikalen Partei. Den Ausschluß von Nichtwahlberechtigten bei Wahlbesprechungen, die Löschung der kriegsrechtlich Verurtheilten von den Wahllisten und die Internirung des Wiener Journalisten Mahler nach Graz beweisen zur Genüge, daß Ritter v. Schmerling die bevorstehenden Landtagswahlen nicht von den unabhängigen Liberalen beeinflußt wissen will. Nach den zurückgenommenen Ausweisungsordres in Prag hat man hier die Meinung gehegt, daß die Aera der Ausweisungen und Internirungen überhaupt geendet sei; doch scheint die Maaßregel gegen Herrn Mahler nicht geeignet, diese Meinung länger zu unterstützen. Allerdings ist der Betroffene ein Flüchtling von den Oktobertagen 1848 und erhielt nur aus Gründen der Menschlichkeit die Erlaubniß, sich für sechs Monate behufs einer Augenoperation in Wien aufhalten zu dürfen; aber man vermuthete, daß nach Ablauf der Frist eine stillschweigende Duldung des halbblinden und unthätigen Schriftstellers eintreten werde. Als Grund der unerwarteten Maaßregel führt man an, daß in zwei hiesigen Vorstädten eine Agitation für die Wahl des Herrn Mahler begonnen und er selbst in indirekter Weise daran Theil genommen habe. (N. Z.)

— [Das Ministerium.] In Bezug auf die innere Organisation und alle sie betreffenden Gesetzgebungsarbeiten vernimmt man von unterrichteter Seite, daß Graf Rechberg ihnen, obgleich er noch nominell das Präsidium des Gesammtministeriums führt, ganz fern bleibt. Es sind fast ausschließlich der Staatsminister v. Schmerling, der Finanzminister v. Plener und der Chef des Justizministeriums v. Lasser, welche die Arbeiten, Wahlordnungen, Erlasse bezüglich der Vorbereitung des Landesstatute gemeinsam berathen und ansarbeiten, während alle auf Ungarn und dessen Nebenländer bezügliche Arbeiten von der Hofkanzlei unter Mitwirkung des Staatsministers ausgehen. Andererseits bleiben sämmtliche Mitglieder des Ministeriums der auswärtigen Politik fern, die vom Grafen Rechberg ganz ausschließlich bearbeitet und geleitet wird. Man wird sich nicht verhehlen dürfen, daß ein solcher Zustand dem Staatsgange weder hinsichtlich der inneren Einrichtungen noch in seinen auswärtigen Beziehungen einer ersprießlichen Entwickelung günstig sein kann, und gleichwohl betrachtet man ihn noch als denjenigen, bei dem überhaupt eine Thätigkeit möglich ist, denn an ein Zusammenwirken der diskordirenden Elemente, die das Ministerium bilden, ist leider nicht zu denken. (BHZ.)

— [Hirtenbrief.] Der Fürst Erzbischof hat nachfolgendes Hirtenschreiben an die gesammte Geistlichkeit der Erzdiözese Wien erlassen:

„Durch Gottes Zulassung hat Oestreich nun seit mehr als 12 Jahren mit Schwierigkeiten zu kämpfen, welche auf die Zustände des öffentlichen Schatzes eine eingreifende Rückwirkung übten. Auf die Erschütterungen, welche die Jahre 1848 und 1849 brachten, folgte die europäische Verwicklung, welche durch die Angelegenheiten der Türkei hervorgerufen wurde. Mit dem Jahre 1859 begann eine Verkettung von Ereignissen, welche noch nicht zum Abschlusse gekommen sind. Oestreich muß gegen außen hin auf einen Angriff gefaßt sein, welcher seit einer Reihe von Monaten laut angekündet wird, und zwar auf den Angriff eines Feindes, welcher offen erklärt, daß er alle, auch die schändlichsten Mittel in Bewegung setzen werde, und von dem Jedermann weiß, daß er mit allen Parteiführern der Revolution in Verbindung stehe. Die innere Umstaltung, durch welche Se. Majestät allen Wünschen großmüthig zu entsprechen trachten, hat an mehreren Orten, wenigstens für den Augenblick, Bestrebungen ermuthigt, welche die finanziellen Verlegenheiten um Vieles erhöhen. Es ist daher die Pflicht jedes Oestreichers, nach Vermögen beizutragen, daß die Regierung Sr. Majestät im Besitze der Mittel verbleibe, welche zu Rettung des Vaterlandes nothwendig sind. Die Pflichten, die uns gegen das Vaterland obliegen, sind aber um so heiliger, da Oestreich weit über seine Grenzen hinaus die Interessen der sittlichen Ordnung vertritt. Die Revolution weiß sehr wohl, warum sie allen Plänen des Ehrgeizes, welche wider den Bestand des Kaiserthumes gerichtet sind, so bereitwillig die Hand bietet: denn über den Trümmern von Oestreich hofft sie ihre Entwürfe zu vollenden und ganz Europa in ihrem Sinne zu gestalten. Der Priester soll der christlichen Gemeinde nicht nur ihre Pflichten ans Herz legen, sondern ihr auch bei Erfüllung derselben durch sein Beispiel vorangehen. Die kaiserliche Regierung hat, um den dringendsten Bedürfnissen zu genügen, eine Anleihe von 30 Millionen eröffnet, über welche die öffentlichen Blätter das Nähere enthalten. Die Bedingungen sind vortheilhaft und die Theil-Schuldverschreibungen werden bei allen nicht in klingender Münze zu entrichtenden Abgaben in vollem Nennwerthe angenommen. Ich ermahne und ersuche daher die gesammte ehrwürdige Geistlichkeit, sich nach Vermögen dabei zu betheiligen. Eine schnelle und vollständige Deckung der Anleihe ist nicht nur für die finanziellen Zwecke von Wichtigkeit, sondern sie wird auch der Welt beweisen, daß der Oestreicher weit davon entfernt ist, an sich und dem Kaiserthume zu verzweifeln, und dadurch beitragen, das Vertrauen der Pflichtgetreuen zu heben und die Feinde und Wühler zu entmuthigen. Der Herr verleihe Gnade und Segen und lasse, die auf ihn hoffen, nicht zu Schanden werden!“

**Frankfurt a. M**, 23. Jan. [Notifikation.] Heute Morgen überreichte in feierlicher Audienz auf dem Römer der königlich preußische Ministerresident, Geh. Legationsrath v. Wentzel, den beiden regierenden Bürgermeistern der freien Stadt Frankfurt das Notifikationsschreiben über das Ableben König Friedrich Wilhelms IV. und den Regierungsantritt des jetzigen Königs und seine neuen Beglaubigungsschreiben. (F. J.)

**Hessen.** Kassel, 22. Jan. [Klagezurückweisung.] Die Klage des Dr. Oetker, verantwortlichen Redakteurs der „Hess. Morgenzeitung“, welche derselbe in Veranlassung des Verbots seiner Flugblätter gegen die fortwährende Gültigkeit der Vollzugsverordnung zum Bundespreßgesetze 1854 von erhoben hatte, ist bekanntlich vom hiesigen Obergerichte zurückgewiesen worden; Dr. Oetker hatte hiergegen appellirt und nun ist, wie die „Kass. Ztg.“ hört, das zurückweisende Erkenntniß des Obergerichtes auch von dem Oberappellationsgerichte bestätigt worden.

Kassel, 23. Jan. [Audienzen.] Der Kurfürst hat gestern Mittag um 12 Uhr den von Sr. Maj. dem Könige von Preußen hierher gesandten Generallieutenant v. Rudolphi in besonderer Audienz empfangen und aus dessen Händen das Notifikationsschreiben über das erfolgte Ableben des Königs Friedrich Wilhelm IV. und die Thronbesteigung des Königs Wilhelm entgegengenommen. Unmittelbar darauf empfing der Kurfürst den Wirklichen Geheimenrath v. Sydow, um das Schreiben des Königs von Preußen entgegenzunehmen, wodurch derselbe in seiner bisherigen Eigenschaft als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister aufs Neue beglaubigt worden ist.

**Lauenburg.** Ratzeburg, 22. Jan. [Verbot des Nationalvereins.] Das „offizielle Wochenblatt“ für das Herzogthum Lauenburg veröffentlicht nachstehendes Ausschreiben der königlichen Regierung an alle Obrigkeiten des Herzogthums Lauenburg, betreffend das Verbot des „deutschen Nationalvereins: „In Folge Allerhöchster Autorisation vom 16. Januar d. J. hat das k. Ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg den „deutschen Nationalverein“ mit Rücksicht auf einen von den holsteinischen Mitgliedern desselben am 13. Januar in Kiel gefaßten Beschluß, demzufolge dieselben es als ihre besondere Aufgabe erkennen, auf die Wiederherstellung und weitere Ausbildung der alten Verbindung Schleswigs mit Holstein und auf den engsten Anschluß an das zentralisirte Deutschland hinzuwirken, in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg verboten. Vorstehendes wird den sämmtlichen Obrigkeiten des Herzogthums Lauenburg mit dem Auftrage eröffnet, über die Nachachtung dieses Verbots zu wachen.“

**Sächs. Herzogth.** Eisenach, 22. Jan. [Beschlüsse des Nationalvereins.] Der Ausschuß des Nationalvereins hat vorgestern folgende Beschlüsse gefaßt: I. Derselbe erklärt, in Veranlassung des neuesten Vorgehens der großherzoglich hessischen Regierung: Der Bundestag, welcher seit dem Jahre 1850 thatsächlich wieder in Wirksamkeit getreten, hat unter dem 23. August 1851, 6. und 13. Juli 1854 Beschlüsse über Aufhebung der Grundrechte, über Verhinderung des Mißbrauches der Presse und über das Vereinswesen gefaßt, welche schon nach der Bundesverfassung außerhalb seiner Kompetenz liegen und die Gesetzgebung und Verwaltung der Einzelstaaten nicht binden können. Es ist deshalb ein einfaches Gebot des Rechts, mit allen verfassungsmäßigen Mitteln darauf zu wirken, daß die auf Grund jener Bundestagsbeschlüsse in einzelnen Staaten erlassenen Gesetze und Verordnungen wieder außer Kraft gesetzt werden. II. Derselbe erklärt: 1) die Bundesexekution in Holstein ist eine Nothwendigkeit geworden. 2) Die Sache Holsteins ist von der Schleswigs nicht zu trennen. 3) Auf Erfolg ist nur dann zu rechnen, wenn die militärische und politische Führung in der Hand Preußens vereinigt wird. 4) Wenn Preußen und das gesammte deutsche Volk ihren Beruf erfüllen, so wird der Versuch der Reaktion, die vaterländische Angelegenheit in ihrem Sinne auszubeuten, scheitern und, gleichzeitig mit Sühnung der alten Schmach in Schleswig-Holstein, der deutschen Verfassungsnoth durch Berufung eines Parlaments und Einsetzung einer Zentralgewalt Abhülfe geschafft werden.

## Frankreich.

□ Paris, 23. Jan. [Die Dinge in Italien; Gerüchte; Stimmung gegen Preußen; ein französisches Urtheil über die Zustände Frankreichs ꝛc.] Die

allgemeine Aufmerksamkeit war in den letzten Tagen nach Gaëta gerichtet; aus der Entscheidung Franz II. wollte man ersehen, ob der Frühling die Völker unter die Waffen rufen werde, oder ob es gelinge, den drohenden Sturm noch einmal zu beschwören. Die Hoffnungen auf den Frieden haben nun freilich einen harten Stoß erhalten, denn die Festung setzt die Vertheidigung fort. In Turin erwartet man, daß das energische Vorgehen der Belagerungsarmee den König zur Kapitulation zwingen werde. Ein mir vorliegender Brief aus Turin sagt: „Das Bombardement zwingt die Festung sofort zur Uebergabe, aber wenn sie dasselbe nur einige Stunden aushält und zu erwidern vermag, so müssen wir uns auf eine Belagerung von einigen Monaten gefaßt machen.“ Auch in dem für die Sache der Bourbonen ungünstigsten Falle ist indessen mit dem Fall Gaëta's noch nichts entschieden, da Franz II. jedenfalls den Krieg in den Abruzzen fortführen wird, und die Absicht hegt, sich an die Spitze der dortigen Truppen zu stellen. Inzwischen werden hier Gerüchte laut und gewinnen täglich an Konsistenz, die eine neue Phase in der Geschichte Italiens erwarten lassen. Daß man in einzelnen Kreisen dem Kaiser Napoleon die Idee unterlegte, den König in Gaëta bisher gehalten zu haben, um den Bürgerkrieg in den neapolitanischen Staaten zu schüren und die Vereinigung mit Piemont zu erschweren, um in der Zwischenzeit das Terrain für einen französischen Prätendenten zu bearbeiten, habe ich Ihnen bereits mitgetheilt. Diese Ansicht verbreitet sich mehr und mehr; jetzt tritt sie sogar in der „Opinion nationale“ in die volle Oeffentlichkeit über. Diese Zeitung erwähnt das Gerücht, welches ihr „vollkommen unwahrscheinlich“ erscheint; es ist indessen auffallend, daß sie dasselbe von einer Seite angreift, die wenig Berücksichtigung von dem Standpunkte der „Opinion nationale“ verdient; sie findet nämlich diese Idee der Regierung, wenn sie dieselbe hegt, unklug, weil sie eine Koalition gegen den Kaiser hervorrufen könne. In der Frage der Nationalitäten nimmt dies Blatt sonst gewöhnlich auf auswärtige Beziehungen wenig Rücksicht, und ich glaube, als Vertheidigerin dieses Prinzipes müsse dieselbe die Gründung eines neuen Thrones in Neapel eher von dieser Seite her bekämpfen. Ein anderes (übrigens schon angedeutetes) Gerücht widerspricht dem vorhergehenden gewissermaßen; nach demselben hat die französische Regierung das Königreich Italien bereits anerkannt, dafür aber die Abtretung der Insel Sardinien gefordert und zugesichert bekommen. Dasselbe Gerücht setzt hinzu, daß das englische Kabinet einen ähnlichen Vertrag eingegangen, indem demselben das Recht eingeräumt worden wäre, eine Besatzung nach Syrakus zu legen. Ich theile Ihnen diese Gerüchte ebenfalls mit, weil sie einen Aufschluß geben über die Anschauungen der Nation; ich brauche indessen wohl kaum hinzuzufügen, daß besonders die letztere Nachricht mir wenig glaublich erscheint. Es erscheint unzweifelhaft, daß die Mächte eher einen Murat auf dem Thron von Neapel anerkennen würden, als eine neue Ausdehnung der Grenzen Frankreichs. Augenblicklich ist übrigens die Stimmung hier feindlicher gegen Deutschland als je. „Presse“, „Patrie“ und „Opinion nationale“ beschäftigen sich angelegentlich mit uns, und freilich haben wir nicht, ich muß es gestehen, ihre Zufriedenheit erworben. Die erstere ermahnt uns Preußen vorzugsweise, weniger an Roßbach und mehr an Jena zu denken, und findet die Proklamationen, Reden und Ansprachen des Königs Wilhelm I. von einem „unbegreiflichen Leichtsinn“. (!!!) Die zweite spricht ihre Entrüstung darüber aus, daß man in Berlin im Augenblicke der Unterhandlungen über den Handelsvertrag an der aufrichtigen Freundschaft des Kaisers zweifeln könne; und die „Opinion nationale“, die sich instinktmäßig des Gegensatzes bewußt ist, der zwischen ihren Anschauungen und den Vertheidigern deutscher Freiheit herrscht, entdeckt, daß die Bewegung in Schleswig nur von den Deutschen angestiftet sei, um ihre Privilegien zu erhalten und die Inkorporation in den dänischen Gesammtstaat zu vermeiden, weil dessen Bürger alle gleich vor dem Gesetz seien; (!!) sie richtete deshalb ihre Bicke nach dem „reaktionären (!) Deutschland“. Sie nennt im Verlauf des Artikels kurzweg die dänische Partei die liberale, die deutsche die aristokratische. Es ist schwer, den Vertheidigern der Nationalitäten zu gefallen; in Venedig, Ungarn, Polen reaktionär, aristokratisch und Volksunterdrücker, bleiben wir auch in Schleswig die Feinde der Freiheit.“

Gegenüber diesen hohlen und flachen Deklamationen der französischen Presse (ein englisches Blatt verglich sie neulich mit einer Klatschschwester, die auf der Schwelle ihres Hauses steht und mit ihren Nachbarinnen schwatzt, während ihr Braten verbrennt) ist es ein wohlthuendes Gefühl, wenn man zufällig eine Broschüre in die Hand bekommt, die ohne Phrasen geschrieben, der Nation einen Spiegel vorhält, in dem ihren guten Eigenschaften kein überschwänglicher Weihrauch gestreut und den schlechten keine Schminke aufgelegt wird. Mit Ernst und Schärfe thut dies der Verfasser einer so eben erschienenen Flugschrift „la question brulente“. Derselbe findet, daß es vor Allem noththut, der französischen Nation ein politisches Leben wiederzugeben auf Grund des Dekretes vom 24. Dezember. Es fehlt nicht an scharfen Hieben auf die Presse, die in ihrer jetzigen Beschaffenheit diese Aufgabe nicht erfüllen kann. „Man muß es gestehen, weil es wahr ist“, sagt der Verfasser, „das Publikum hat jedes Vertrauen in die Presse verloren, die nur im Solde der Industrie steht, die ohne Ueberzeugung tadelt, ohne Ueberzeugung lobt, deren Leidenschaft durch die Spekulation erloschen ist.“ An einer anderen Stelle fragt er, ob die Nation reif ist für das neue Regime, für die Freiheit, und er antwortet kurz: „Nein, denn es giebt in Frankreich weder eine öffentliche Meinung, noch eine politische Ueberzeugung, noch Liebe für das staatliche Leben, nichts von alledem, was Demokratien und Aristokratien gründet und den Monarchien Kraft giebt.“ Und weiter: „Man spricht von Gleichheit, und Keiner will thun, was die Menge thut, denken, was die Menge denkt; wir vergessen, daß die Menge unser aller Herr ist; denn die Zahl macht das Gesetz, die Majorität giebt die Macht, und die allgemeine Abstimmung ist daraus hervorgegangen.“ Das Bild, welches uns der Verfasser entwirft, ist nicht geschmeichelt, allein es ist wahr; und um dem Auslande eine richtige Anschauung zu geben, habe ich mich vielleicht zu lange dabei aufgehalten. Leider ist die Flugschrift anonym erschienen; die Tendenz derselben, so wie der Name des Verlegers lassen indessen darauf schließen, daß er der Partei angehört, die unter dem Namen der „parlamentarischen“ bekannt ist und an deren Spitze Herr Ollivier, Graf d'Haussonville u. A. stehen. Eine Bemerkung noch über diesen Gegenstand. Der Verfasser traut der Regierung freisinnigere Absichten zu, als sie wirklich hegt; zum Beweise sei erwähnt, daß dieselbe unter den vielen Bewerbern um eine Autorisation zur Gründung neuer Zeitschriften nur Einem diese Bewilligung gegeben hat; dem früheren Redakteur der „Presse“, Nefftzer.

Inzwischen hat sich die Bevölkerung von Paris vortrefflich an den Freuden des Winters amusirt. Der Kaiser gewährte ihr (s. Nr. 17) das Schauspiel eines Schlittschuhlaufes bei Fackelschein am Freitag Abend auf dem See von Longchamps. Er sowohl wie die Kaiserin waren erschienen und bewegten sich unter der Menge, die sehr bedeutend war, da der Eintritt Jedem freistand. Die Damen waren sehr zahlreich versammelt, und ließen sich in kleinen Schlitten fahren. Das Fest endete erst gegen 1 Uhr in der Nacht; der Kaiser selbst blieb bis 12 Uhr. Er liebt es, frei ohne Begleitung unter den Leuten zu erscheinen, allein eine Garde verläßt ihn nicht, die geheime Polizei, die vielleicht ohne sein Wissen den Fuß einsetzt, wo er ihn aufhebt; von derselben gehören übrigens über 40 Mitglieder dem schönen Geschlechte an.

Paris, 22. Jan. [Dupin und die Ehescheidungsfrage; Hr. v. Morny; Stimmung in Savoyen und Nizza.] Es heißt, daß Hr. Dupin der Aeltere in diesem Augenblick mit einer Arbeit über die Frage der Ehescheidung beschäftigt sei. Ob diese Arbeit ernstlich zu nehmen, weiß man nicht; jedenfalls ist dieses Gerücht ein Anzeichen der Situation, ohne daß daraus nothwendig hervorgehen muß, daß, weil Napoleon I. sich geschieden hat, Napoleon III. es gleichfalls thun werde. Was Herrn Dupin betrifft, so ist er wohl im Stande, die sich widersprechenden Rechtsgelehrten in Uebereinstimmung zu bringen, wenn sein Interesse ihm anräth, es zu thun. — Noch vor ungefähr drei Wochen, unter dem Einfluß gewisser damals umlaufenden Gerüchte, glaubte man, daß Hr. v. Morny nicht den Präsidentenstuhl des gesetzgebenden Körpers während der gegenwärtigen Session einnehmen werde. Diese Voraussetzung hat sich nicht bestätigt, Hr. v. Morny behält die Präsidentschaft und es würde einen sehr pikanten Anblick bieten, wenn gleich nach dem Votum der Adresse die Diskussion sich auf die finanziellen Skandale der letzten Jahre übertragen sollte. Nicht allein der neulich in Mißkredit gefallene Finanzier würde es sein, dessen Operationen durch das Sieb der Diskussion gehen würden, sondern viel höher gestellte Männer, noch umgeben von der vergoldeten Aureole des glänzendsten Glücks, würden eine strenge Prüfung über die von ihnen bei gewissen Gelegenheiten gebrauchten Wege und Mittel zu erleiden haben. — Nach dem Wortlaute des Annexionsakts von Savoyen und Nizza ist es den Bürgern jener Länder bis zum 31. Dezember gestattet gewesen, sich für die eine oder die andere Nationalität, für die französische oder die piemontesische, zu bestimmen. Die Nizzaische Majorität, nach hinlänglicher Erprobung des beglückenden neuen Regimes, worunter zu leben sie bestimmt war, hat ihre Wahl getroffen; 14,000 auf 20,000 haben sich für Beibehaltung ihrer Nationalität ausgesprochen, sie wollen Italiener bleiben, und weigern sich, Franzosen zu werden. Die Verblendeten! Die Regierung, von dieser Niederlage unangenehm berührt, hat sich an den Präfekten Paulze d'Ivoy, gehalten, dem man vorgeworfen, die Kommissare und Gendarmen zur Begünstigung der Wahlen zu stark mißbraucht zu haben. Dieser Beamte ist abberufen und nach einem Departement geschickt worden, welches mehr an solche präfektliche Manöver gewöhnt ist. (V. Z.)

Paris, 23. Jan. [Eröffnung des Senats.] Der heutige „Moniteur“ berichtet über die gestrige Senatssitzung. Der Senat versammelte sich um 2 Uhr unter dem Vorsitze seines ersten Präsidenten Troplong. Der Prinz Napoleon wohnte der Sitzung bei. Baron Lacrosse, Senatssekretär, las die kaiserlichen Dekrete über die Einberufung des Senates und die Ernennung des Präsidenten und der Vizepräsidenten für das Jahr 1861 vor. Auf den Vorschlag des Präsidenten entschied der Senat, daß die Bureaux des Senats nicht erneuert werden sollten. Hr. Baroche verlas hierauf den Entwurf des Senatsbeschlusses, welcher lautet: „Die Protokolle der Sitzungen des Senats und des gesetzgebenden Körpers, die von unter der Autorität des Präsidenten jeder Versammlung stehenden Sekretär-Redakteuren abgefaßt sind, werden allabendlich allen Blättern zur Verfügung gestellt. Außerdem erscheinen die durch die Stenographie wiedergegebenen Debatten jeder Sitzung in dem amtlichen Blatte des nächsten Tages in extenso abgedruckt.“ Der Senat zog sich sofort in seine Bureaux zurück, um eine Kommission von zehn Mitgliedern zur Prüfung dieses Senatskonsults zu ernennen. Die allgemeine Sitzung ward um 3 Uhr aufgehoben.

— [Die Lage in Italien.] Der Waffenstillstand von Gaëta ist zu Ende. Das Bombardement hat wieder seinen Anfang genommen. Man bezweifelt jetzt nicht, daß es in Gaëta zu Ende gehen werde, trotzdem versichern Legitimisten nach Briefen aus dem belagerten Platze selbst, der König werde, selbst wenn Gaëta genommen sein sollte, das Land nicht verlassen, sondern jeden Fuß breit Erde vertheidigen. Die Aufstände in den Abruzzen nehmen so unerwartet große Dimensionen an, daß man hier auch in den militärischen Kreisen die Ueberzeugung hat, selbst der Fall der letzten Burg der Bourbonenherrschaft werde dem Widerstande, den die Anhänger der Dynastie mit so großer Energie organisirt haben, nur wenig Eintrag thun. Die Sympathien für die Piemontesen sind niemals stark gewesen in der französischen Armee. Die Poltronnerie gerade der hervorragendsten unter ihren Generalen, das komödiantenhafte Auftreten Victor Emanuels selbst, die forcirte Schnurrbartkultur vom König bis herab zu den jüngsten Lieutenants, die zweifelhafte Bravour einzelner namhafter Offiziere der im Ganzen unbestritten braven Armee, alles das giebt dem französischen Soldaten Stoff zu höhnenden Bemerkungen, die Unerschrockenheit Franz II. und seiner kleinen Vertheidigungsarmee wird um so mehr gerühmt und bewundert, je weniger man nach früheren Erfahrungen sie erwartet hatte. Man glaubt, der König werde, sobald die Festung sich nicht mehr zu halten im Stande ist, in den Kirchenstaat flüchten und von dort bei gelegener Zeit sich zu den Aufständischen in den Abruzzen begeben. Die Zuflucht auf einem französischen Schiffe, die ihm vom Kaiser angeboten war, hat er wie man verläßlich weiß, mit höflichem Danke abgelehnt, und Cavour soll auf die Eventualität der Flucht in den Kirchenstaat hin bereits angefragt haben, welche Weisungen Frankreich dem General Goyon für diesen Fall zu geben denke. (BHZ.)

— [Tagesnotizen.] Der Baron Winspeare, der aus Gaëta in Paris angekommen ist, wurde heute vom Minister des Aeußern empfangen. Eine Audienz beim Kaiser ist ihm versprochen worden. — Die „Mouette“, das einzige französische Schiff, welches vor Gaëta zurückgeblieben war, hat sich nun auch entfernt und liegt vor Neapel. — Der König von Sardinien hat wiederum einen Brief an Napoleon III. durch einen seiner Adjutanten hierhergeschickt. — Admiral Le Barbier de Tinan wird morgen oder übermorgen hierherkommen. Sein Geschwader wird vor einigen Wochen, so viel man bis jetzt weiß, den Hafen von Toulon nicht verlassen. — Die französische Packetbootlinie zwischen Suez und Schanghai mit Anhalt in Saigun wird jetzt definitiv eingerichtet, nachdem man sie probeweise seit einiger Zeit befahren hatte. Die Messageries Imperiales werden, wie es heißt, den Dienst übernehmen. — Der Prozeß Patterson ist verschoben worden. — Das „Memorial de la Loire“ erfährt aus guter Quelle, daß die Rede davon ist, der ganzen französischen Armee Revolver mit 6 Läufen zu geben. Diese furchtbare Waffe würde bei der Infanterie vermittelst eines eisernen Hackens am Gürtel getragen werden und bei der Kavallerie im rechten Halfter befindlich sein.

— [Ueber das Verhalten Garibaldi's in der venetianischen Frage] spricht sich das „Journal des Débats“ folgendermaßen aus: „Man darf sich gar nicht verhehlen, daß die Worte Garibaldi's nicht mehr denselben Werth haben wie zur Zeit, wo Neapel in seiner Gewalt und eine kühne Schar hinter ihm war, entschlossen, ihm überall hin zu folgen, weil sie noch im ersten Feuer einer außerordentlichen, verwegen unternommenen und glücklich ausgeführten Unternehmung war. Ist dieses erste Feuer einmal erkaltet, so entzündet es sich kaum mehr mit gleicher Gewalt, und eine erst zerstreute irreguläre Truppe ist nicht so leicht wieder auf den ersten Ruf zusammenzubringen. Es ist sohin nicht zweifelhaft, daß, wenn der Wille Garibaldi's sich gegen den Willen Cavour's erhebe, dieser der stärkere bleibe. Um bei der Wahrheit zu bleiben, muß man übrigens bekennen, daß von seinem ersten Schritte an bis heute Garibaldi nichts gegen diesen Willen vermochte. Unser stets gut unterrichteter Turiner Korrespondent giebt zwar, wie die „Nationalités“ und die Mailänder „Italia“ zu, daß Garibaldi allerdings heute oder morgen anderen Einflüssen gehorchen kann, konstatirt aber, wie bescheiden Garibaldi dermalen dem Könige gegenüber ist.“

## Italien.

Turin, 21. Jan. [Programm der Regierung.] Die ministerielle „Opinione“ sagt in einem „Programm der italienischen Politik“ überschriebenen Leitartikel: „Ohne die französische Intervention wäre die Eroberung der Lombardei und die Einigung so vieler anderen italienischen Provinzen unmöglich gewesen. Jetzt, nachdem 22 Millionen Italiener eine Nation konstituirt haben, müssen wir trachten, das Uebrige allein auszuführen. Wir müssen rüsten und uns vorbereiten, die erste Gelegenheit zu erfassen, Venetien zu befreien. Die römische Frage löst sich dann von selbst. Es ist augenscheinlich, daß Frankreich Rom insolange nicht verläßt, als Oestreich in Italien Fuß hat. Wir werden Frankreich nicht den Krieg erklären, damit es Rom verlasse; wenn wir den Krieg erklären, so wird es gegen Oestreich sein, und dazu brauchen wir die Allianz Frankreichs. Aber um uns zu rüsten, brauchen wir Zeit. Wir müssen vor Allem an uns denken und Polen, Kroatien, Ungarn und Serbien bei Seite lassen.“

Rom, 19. Jan. [Demonstrationen; Geldzuflüsse; neapolitanische Fremdentruppen.] Das Fest der Stiftung des heiligen Stuhls (Cattedra di San Pietro), welches seit zwei Jahren für Rom eine politisch demonstrative Bedeutung erhalten hat, wurde gestern feierlich im Sankt Peter begangen. Die Zahl des theilnehmenden Volkes war indeß nicht groß, und die Demonstration nur hergebrachter Art. An den beiden Riesensäulen des Portals von Sankt Peter nahmen sich die Sonette, die man dort angeheftet hatte, wunderlich genug aus; sie trugen die Aufschrift: „An Pius IX., den Obersten Pontifex, den legitimen König Umbriens, der Marken und der Romagna“. Die Illumination des Abends war nur mittelmäßig. — Der päpstliche Schatz füllt sich durch die Peterspfennige: die Beisteuer Frankreichs ist über alles Erwarten groß, und täglich, so sagt man, treffen Geldsendungen aus allen Ländern ein. Dies hat die päpstliche Regierung in Stand gesetzt, die rückständige Löhnung ihrer Truppen auszuzahlen. — Es sind übrigens noch nicht alle neapolitanischen Soldaten in ihre Heimath zurückgekehrt; viele, noch in ihrer Uniform, sieht man in den Straßen Roms; viele sind mit Weib und Kind in die Stadt gekommen, wo sie betteln, und täglich den Palast der Gräfin Trapani im Corso belagern. In Segni auf dem Volskergebirge liegen noch mehr als hundert aus dem neapolitanischen Dienste entlassene Bayern, die sich in der kläglichsten Noth befinden sollen. (N. Z.)

## Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Aus Rom schreibt man der „V. Z.“: „Was König Franz II. zum äußersten Widerstehen treibt, ist nach seinem eigenen Bekenntnisse die neuliche Aeußerung des Papstes gegen einen zwischen Rom und Gaëta häufig auf dem Wege befindlichen geschäftgewandten französischen Legitimisten: „Pius IX. wird unverzagt den Feinden in Rom die Stirne bieten, und der König thue dasselbe in seinem Gaëta.“ Er soll, sagt man, diese Worte für einen Befehl, für ein Orakel ansehen und darin auch hoffen. Mehrere mit den fremden Ministern von hier hingegangene deutsche Offiziere, die zurückkehrten, fanden die Garnison nicht demoralisirt. Die ununterbrochene Zufuhr von der Seeseite her und die häufigen Besuche von Fremden aus Rom erhielt dieselbe bisher bei guter Laune. Dennoch hört man selbst in Gaëta, der König und seine Sache dürften, wenn die Belagerung sich noch weit hinauszieht, von seinen eigenen Leuten verrathen werden. — Das von der Polizei geschlossene Theater Apollo hat wieder geöffnet werden müssen, weil die Reklamationen der für die Wintersaison abonnirten ersten einheimischen und fremden Familien, der Diplomaten und auch der Königin Marie Christine von Spanien nicht länger abgewiesen werden konnten. Das Parterre aber ist zur Verhütung und sofortigen gewaltsamen Unterdrückung neuer nationaler Demonstrationen seitens des besuchenden Publikums jeden Abend zur Hälfte mit theils verkleideten, theils uniformirten Sbirren und Gendarmen besetzt. Wie besorgt, wie furchtsam übrigens die Regierung sich bei jeder ähnlichen Gelegenheit zeigt, davon erhielten wir eben einen neuen Beweis. Ein junger Mann, der in Via Mercede eine „fencing-school“ hält und meist nur Fremde zu Schülern hat, bat um die Erlaubniß, neben dem Fechtboden in diesem Winter zum ersten Mal eine Turnanstalt anzulegen. Denn eine öffentliche Turnschule besteht hier nicht. Doch dem Fechtmeister ward sein Gesuch vom Kardinal Staatssekretär mit dem Bemerken rund abgeschlagen,

Turnanstalten seien als demagogische Institute bekannt und bereits als solche verurtheilt."

Nachrichten aus Gaëta, welche dem „Ami de la Religion" zugehen, melden, daß der König, ungeachtet der Abfahrt der französischen Flotte (wie schon wiederholt erwähnt worden), entschlossen ist, Widerstand zu leisten. In Folge der außerordentlichen Zunahme des Aufstandes in den Abruzzen hat man dem König gerathen, sich dahin zu begeben und die Vertheidigung Gaëta's den Generalen Marutti und Latour zu übertragen. Die Anwesenheit des Königs in den Abruzzen wird als unumgänglich nothwendig betrachtet; aber man befürchtet nur, daß seine Abreise auf die Garnison Einfluß haben und daß die Vertheidigung des Platzes dann mit weniger Energie betrieben werden würde. — Die Cavalli-Kanonen haben nicht die Wirkung, welche man von ihnen hoffte. Cialdini spricht in seinen Berichten von 5 in Batterie gestellten Cavalli-Kanonen, welche alle seine Erwartungen übertreffen. Nun befinden sich aber nicht 5, sondern 38 Cavalli-Kanonen in Batterie aufgestellt, und alle zusammen haben bis jetzt wenig Schaden angerichtet. — Im Falle sich der König in die Abruzzen zurückzieht, werden ihn 4 neapolitanische Generale begleiten, unter welchen man Bosco nennt.

Aus Turin, 24. Januar, wird telegraphisch gemeldet: Aus Mola di Gaëta eingetroffene Nachrichten vom gestrigen Abend melden, daß das Feuer von den Belagerern lebhaft fortgesetzt, von der Festung aber nur schwach erwidert werde. In Florenz waren die königlichen Prinzen angekommen, um den dortigen Festlichkeiten beizuwohnen.

Aus Neapel vom 19. Januar wird über Marseille telegraphirt: „Man hatte unter den entlassenen königlichen Offizieren zahlreiche Verhaftungen vorgenommen (s. Nr. 20) und anderen verboten, in Neapel ans Land zu steigen. Man hat sie nach Genua geschickt, wo die bereits verhafteten bourbonischen Generale internirt worden sind. Der „Nationale", ein ministerielles Journal, sagt, daß die zuletzt verhafteten Offiziere des Muratismus verdächtig waren. Haussuchungen sind angeordnet worden; aber die Nationalgarde, welche dieselben vornehmen sollte, hat ihre Mitwirkung verweigert. Dies ist offiziell. — Die Pressen des Journals: „Das rothe Kreuz" sind von den Nationalgarden und den Garibaldianern zertrümmert worden. — Der „Indipendente" sagt, daß General Pinelli die Erhebung in Chieti unterdrückt habe, und behauptet, daß er 38 Individuen hat erschießen lassen."

In Turin hat man mit Bedauern erfahren, daß der Prinz von Carignan Herrn Liborio Romano zum Minister ernannt hat. „Man liebt dort nicht die Leute, die sich einen Ruf wie Liborio erworben haben," schreibt man den „Débats", „indessen Liborio ist der populärste Mann in Neapel. Dies ist traurig für die Neapolitaner, aber es ist so."

Die Bewegung soll sich in den Abruzzen von Sora bis nach Arpino erstrecken. Die piemontesische Regierung entfaltet eine große Thätigkeit; sie schickt bedeutende Streitkräfte nach allen bedrohten Punkten. General Pinelli, der die Belagerung von Civitella del Tronto leitet, hatte Campli oberhalb Teramo verlassen, die Leitung der Blokade einem Genieobersten übertragen und sich nach Ascoli begeben, wo noch anderweitige Verstärkungen erwartet werden.

Den „Hamb. Nachr." wird aus Paris, vom 23. Jan., telegraphirt: Bei den in Neapel verhafteten und in den Forts internirten royalistischen Offizieren haben Haussuchungen durch die Nationalgarde stattgefunden. — Die Garnison von Gaëta beträgt 14,700 Mann. — Die reaktionäre Bewegung in Ascoli ist unterdrückt; 2000 Mann Piemontesen sind in Civita Nuova ausgeschifft. — Dem Vernehmen nach werden spanische Fregatten bei Civita Vecchia stationirt werden.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 17. Januar. [Preußen und Oestreich.] Die „Wjedomosti" sagen über die Proklamation Sr. Maj. des Königs Wilhelm von Preußen an sein Volk: „Es giebt politische Akte, welche keiner langen Kommentare bedürfen; jedes Wort derselben spricht für sich selbst, athmet eine urewige Wahrheit; sollte sich aber dennoch bei Jemandem ein Zweifel einschleichen, so genügt es, auf die Unterschrift zu blicken, und alle kleinlichen Erfindungen unpassenden Mißtrauens müssen auf einmal schwinden." Das genannte Blatt findet in dieser Proklamation die Grundprinzipien der Handlungsweise Preußens in edler und biederer Weise ausgedrückt. „Fern von allen eigennützigen Gedanken an politische Einverleibungen", sagt das russische Blatt, „strebt Preußen nach einer moralischen Gemeinschaft mit seinen Stammesgenossen; das Gefühl der Liebe zum gemeinsamen Vaterlande, die heroische Bereitwilligkeit, das Leben fürs Vaterland einzusetzen, machen Preußen zum Leitstern für viele wohldenkende germanische Patrioten und geben ihm das Recht, über die Herzen zu herrschen. In den Augen des Königs Wilhelm ist Preußen und Deutschland Eins." Die „Wjedomosti" bemerken ferner, daß auch in Oestreich jetzt, nach dem Zirkulare v. Schmerling's, daß Prinzip der deutschen Nationalität zu Ehren zu kommen scheine, und sprechen die Hoffnung aus, daß Oestreich und Preußen fortan vermittelst der gleichen Prinzipien des Liberalismus gemeinsam auf die übrigen deutschen Staaten einwirken werden, so daß die kleineren Mitglieder des deutschen Bundes von Berlin und Wien aus auf ein und dasselbe Ziel des Fortschrittes würden hingewiesen werden.

Ø Aus dem Königreiche Polen, 23. Jan. [Truppenbewegungen; die Stimmung.] Sicheren Nachrichten aus Petersburg zufolge sollen die in Littauen und Wolhynien stationirten Armeekorps an die Grenzen des Königreichs rücken und an ihre Stelle Truppen aus dem Innern Rußlands herangezogen werden. Die Beurlaubten sind bereits zurückgerufen und die Formirung dreier Truppenkorps auf Feldetat befohlen worden, wovon das eine gegen den Pruth, das andere gegen die Grenzen Polens und das dritte zur Verwendung nach Nothwendigkeit bis 1. März disponible sein soll. — Die Agitationspartei im Königreich scheint es ganz darauf anzulegen, die Regierung zu provoziren und sie zu Maaßregeln zu zwingen, die nach ihrer Meinung die Menge aufstacheln und zu Konflikten mit den Behörden reizen sollen. Daß die Regierung endlich die Geduld verliert und sich auf den Standpunkt der Strenge stellt, das dürfte diese Partei zum Nachtheil der polnischen Sache und zur Trauer der Ruhiggesinnten leider wohl nur zu frühe erfahren; ob aber die Absicht in Bezug auf die Regung des Volkes für die Strebungen der Exaltirten erreicht und die Menge überhaupt dafür gestimmt sein werde, ist eine Frage für deren Verneinung schon viele Anzeichen vorliegen, die nicht grade günstig für die Illusionen der Agitatoren sein dürften. Der polnische Bauer hat, trotz seines Indifferentismus und seiner Theilnahmlosigkeit für andere als seine materiellen Interessen, doch schon herausgefühlt, daß mit dem Sinken der Macht des ihn einst knechtenden Adels sein Loos sich verbessert, und er unter einer geregelten Regierung sich jedenfalls wohler befinde, als seine Väter unter dem Drucke der früheren Aristokratie sich befunden haben. Er merkt recht gut, daß unter den Strebungen der Exaltirten nach Freiheit nicht sowohl die Erringung einer nachhaltigen Garantie für die polnische Nationalität, als vielmehr die Wiedererlangung der frühern Oberherrschaft über das niedere Volk verstanden sei, und wird seine Hand dazu um so weniger leihen, als er andererseits viele der Edelleute, und gerade die meisten derer, welche etwas zu verlieren haben, sich von nutzlosen Agitationen fern halten und ihre Kräfte einem nützlichern Streben für das polnische Volk zuwenden sieht. Auch der Nothschrei, daß die katholische Religion und Kirche in Gefahr sei und zu ihrer Rettung Alles herbeieilen müsse, dürfte nicht mehr ziehen, nachdem die im Jahr 1848 durch diese Vorspiegelung aufgereizten Bauern in der Provinz Posen ihre Verblendung mit ihrem Gut und Blut bezahlten, während sich die Agitatoren hinter den Koulissen hielten. Es dürfte sonach auf die Bauern, welche hier an mehreren Stellen die zu ihrer Bearbeitung ausgesendeten Emissäre an die Woytämter ablieferten, nicht zu rechnen sein, und da ein eigentlicher Bürgerstand in Polen noch nicht existirt, und ein großer Theil namentlich des begüterten Adels sich von jeder Agitation gegen die Regierung fern hält, so beschränkt sich die Aufregung auf einen Theil der Exaltirten, die, meist ohne Mittel und Einfluß, bei einer Desorganisirung der Zustände nichts verlieren können, wohl aber zu gewinnen hoffen.

## Dänemark.

Kopenhagen, 24. Jan. [Telegr.] Hier ist folgende amtliche Aufforderung erschienen: „Da die Marine zum Frühjahre Anwendung für mehrere Aerzte hat, so ersucht der Stabsarzt der Marine solche Aerzte, welche dem Vaterland ihre Dienste widmen wollen, sich baldigst bei ihm zu melden."

## Türkei.

Konstantinopel, 16. Jan. [Kämpfe mit den Montenegrinern.] Ein türkischer Distrikt ist an Montenegro annektirt. Haufen von Montenegrinern halten zwei türkische Bataillone in Kleck eingeschlossen. Die Pforte hat eine Fregatte hingeschickt, um dieselben an Bord zu nehmen.

## Vom Landtage.

### Herrenhaus.

In keinem der beiden Häuser des Landtags wird für diese Woche eine Sitzung erwartet. — Die Namen der Unterzeichner der im Herrenhause abgelehnten Adreßamendements Hasselbach und Baumstark sind für die Fraktionsstellung im Herrenhause von Interesse; die 20 Unterzeichner des Baumstark'schen Amendements bilden, so zu sagen, die äußerste Linke, ohne indeß bis jetzt eine geschlossene Fraktion zu sein. Eines dieser Mitglieder, Herr Lautz aus Trier, gehörte bis vor Kurzem der Fraktion Brüggemann an. Das Amendement Hasselbach war unterzeichnet von 15 Mitgliedern: Brüggemann, Cadenbach, Grimm, Groddeck, Hammers, Hasselbach, Jähnigen, Krausnick, Graf v. Nesselrode, Onderyck, Graf v. Rittberg, Rummel, Stupp, v. Beeskow, v. Zander; diese können als das linke Zentrum des Herrenhauses angesehen werden und gelten als Mitglieder der Fraktion Brüggemann.

### Haus der Abgeordneten.

Wie wir vernehmen, ist von der Adreßkommission des Abgeordnetenhauses der Abg. Beseler zu ihrem Berichterstatter für das Plenum des Hauses ernannt worden. Die Adreßkommission hat vorgestern und gestern wieder Sitzung gehalten; heute wurde über die schleswig-holsteinsche Sache verhandelt; Die Diskussion wird als sehr interessant und lebhaft geschildert. Den Druck des Adreßentwurfs erwartet man früheſtens zu Sonnabend, da derselbe vor der definitiven Annahme in der Kommission erst metallograhirt werden und den Mitgliedern 24 Stunden vorliegen soll. Die Adreßdebatte im Plenum ist daher erst zu Dienstag oder Mittwoch zu erwarten. — Die Grundsteuervorlagen im Hause der Abgeordneten sind dieses Mal so umfangreich, daß der Druck derselben noch mehrere Tage in Anspruch nimmt. — Die Geschäftsordnungskommission des Hauses der Abgeordneten hat über die Frage, ob die Mandate der Herren v. Heydebrand und der Lasa und Seubert durch ihre Ernennung zu Rittmeistern in der Landwehr erledigt seien, einen kurzen Bericht erstattet. Referent ist der Abg. Leue. Die Kommission hat die Frage für beide Abgeordneten einstimmig verneint. Der betreffende Artikel 78 der Verfassung, sagt die Kommission, hat nur die Verleihung besoldeter Staatsämter im Auge; er unterscheidet die beiden Fälle, daß ein Abgeordneter ein besoldetes Staatsamt annimmt und zweitens im Staatsdienst in ein mit höherem Rang oder höherem Gehalt verbundenes Amt eintritt. Die Ernennung zum Rittmeister in der Landwehr ist aber kein Vortheil, keine Begünstigung, legt mehr Pflichten auf, als daß sie Rechte giebt; die Landwehroffiziere erhalten keine Besoldung, nur im Fall wirklicher Dienstleistung Ersatz ihrer baaren Auslagen. Die beiden Abgeordneten sind ferner nicht zu Eskadronschefs befördert, haben also kein neues militärisches „Amt" erhalten, nur eine Erhöhung im Range, und diese hat das Erlöschen des Mandats nicht zur Folge. Die Praxis des Hauses ist ebenfalls für die Verneinung der vorliegenden Frage. Die Mandate des Abg. Kamp, dem 1853 der Charakter als Hauptmann außer Dienst beigelegt wurde, und des Abg. Scheder, der 1856 als Kreisrichter zum Kreisgerichtsrath ernannt wurde, haben die betreffenden Abgeordnetenhäuser für nicht erloschen erklärt. Endlich hat das Abgeordnetenhaus am 8. Januar 1853 das Mandat des Abg. v. Puttkammer, der nach seiner Wahl zum Rittmeister der Landwehr ernannt wurde, mit 158 gegen 142 Stimmen ebenfalls für nicht erloschen erklärt.

## Lokales.

Posen, 26. Januar. [Militärisches.] Am Donnerstage hat hier die Uebergabe der neuen Fahnen des 1. Niederschlesischen Inf. Reg. (Nr. 46) mit angemessener Feierlichkeit stattgefunden. Nähere Nachrichten über die Feier sind uns nicht zugegangen.

Ⴢ Posen, 26. Jan. [Der gesellige Verein des Posener Kreises.] Gestern fand hier eine Versammlung deutscher Landwirthe aus der Umgegend statt, welche der gesellige Verein des Posener Kreises veranstaltet hat. In dem von den zeitigen Vorstehern des Vereins, HH. v. Tempelhoff, H. Funk, Rob. Baarth, unterzeichneten Einladungsschreiben heißt es u. A.: „Jetzt wo die Nationalitäten sich Geltung zu verschaffen suchen, ist wohl in Ihnen, wie in dem Herzen jedes Deutschen, der Wunsch entstanden, auch in unserer Gegend zu beweisen, daß das deutsche Volk seine Grenzen gegen Osten vorgeschoben; der Welt zu zeigen, daß das Großherzogthum Posen nicht bloß von Deutschen regiert wird, daß auch ein namhafter Theil der Einwohner Deutsche sind und sein wollen. Die lebhafte Betheiligung an diesem Vereine würde wesentlich dazu beitragen, daß auch in weiteren höheren Kreisen die Selbständigkeit des deutschen Elements, welches unser Verein zu vertreten bemüht ist, eine größere Anerkennung fände und der Verein dadurch befähigt würde, in dieser Zeit eine kräftige Stütze unserer Rechte und Interessen zu sein." Wir können dem Vereine nur den besten Erfolg in seinem patriotischen und gemeinnützigen Streben wünschen. Die Wahrnehmung und Vertheidigung der eigenen Rechte ist die Pflicht jedes Bürgers, der Anspruch auf Achtung und Geltung in der bürgerlichen Gesellschaft macht. Diese Pflicht ist heute und in unserer Provinz dringender als je. Die deutsche Bevölkerung dieser Provinz kann nur dann auf die kräftige Unterstützung des preußischen und deutschen Vaterlandes rechnen, wenn sie öffentlich darlegt, daß sie sich als ein lebendiges und lebenskräftiges Glied der deutschen Nation betrachtet, daß sie die Stellung, welche die Vorsehung ihr an den östl. Grenzmarken angewiesen hat, festzuhalten und gegen ungerechtfertigte Angriffe, woher dieselben auch kommen mögen, zu vertheidigen entschlossen ist. Durchdrungen von dieser Pflicht und Aufgabe, werden die Einzelnen gern ihre besonderen Wünsche und Meinungen der Gesammtheit unterordnen und dürfen überzeugt sein, daß sie alsdann um so sicherer auf die Zustimmung aller Parteien und selbst auf die Achtung und Anerkennung ihrer Gegner rechnen dürfen. Unter den Letzteren ist die Anzahl derer gering, welche, wenn sie die Frage gewissenhaft prüfen, die Wohlfahrt dieses Landes von der Förderung entgegengesetzter Bestrebungen erwarten. Wenn sie dennoch bis jetzt gewissen Einflüssen sich nicht entziehen zu können meinen, so werden sie das Streben ihrer deutschen Mitbürger, die Zustände unserer Provinz zu bessern und zu konsolidiren, doch nur billigen und im Innersten ihres Herzens denselben Erfolg wünschen können.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

**Bekanntmachung.**

Das im Waagegebäude befindliche Handelslokal Nr. V., mit dem darunter belegenen Keller, welches Lokal der Uhrmacher **Eduard Rosenfeld** in Pacht hat, soll anderweit auf zwei Jahre vom 1. April 1861 bis dahin 1863 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Lizitationstermin hierzu steht auf **den 31. Januar c. Vormittags 11 Uhr** vor dem Herrn Stadtsekretair **Plichta** an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

**Posen**, den 15. Januar 1861.

**Der Magistrat.**

**Gerichtlicher Ausverkauf.**

Das zur Konkursmasse **der Handlung Meyer Falk Nachfolger** gehörige, **hier in der Wilhelmsstraße sub Nr. 7** befindliche Waarenlager, bestehend aus:

schwarzen und kouleurten Seidenstoffen, französischen Châles, wollnen Kleiderstoffen, Gardinen, Teppichen, Mänteln, Jacken und Mantillen, Ballroben, Westen und Kravatten, seidenen und leinenen Taschentüchern, Leinwand und Tischdecken Stoffen zu Kirchen und Meßgewändern 2c.

**soll vom 21. d. M. ab, unter Leitung des Konkursverwalters Herrn Lipschitz,** durch den dazu bestellten Geschäftsführer Herrn **Max Lissa im Wege des Ausverkaufs zu gerichtlich bestimmten, herabgesetzten Preisen** verkauft werden.

Der Kaufpreis der veräußerten Waaren kann nur an Hrn. Lissa gezahlt werden.

**Posen**, den 18. Januar 1861.

**Königl. Kreisgericht I. Abtheilung.**

Der Kommissar des Konkurses.

**Brückenbauten.**

Auf der Landstraße von **Buk** nach **Samter**, Territorium **Gaj**, soll der Neubau von fünf massiven Brücken, welche ausschließlich der in natura zu leistenden Hand- und Spanndienste auf 385 Thlr. veranschlagt sind, im Wege der Lizitation an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

**Sonnabend den 23. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr in meinem Amtsbüreau hierselbst anberaumt,** wozu Bauunternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auf neue Bieter nur bis 12 Uhr Mittags gewartet werden wird.

**Bythin**, den 20. Januar 1861.

**Königlicher Distriktskommissarius.**

**Bekanntmachung.**

Nach der letztwilligen Verordnung des **Karl Abraham Leo** und seiner Ehefrau **Dorothea** geb. **Kohtz** vom 27. Juni 1857 ist den unverehelicht bleibenden Töchtern der beiderseitigen Geschwister und Enkelinnen derselben, wenn sie sich nicht verheirathen und sonst keine oder nur spärliche Subsistenzmittel besitzen, ersteren Falls jeder eine jährliche Rente von 150 Thlr., letzteren Falls ein Zuschuß von der Höhe, daß ihr Gesammteinkommen sich jährlich auf 150 Thlr. beläuft; eben so den Söhnen und Enkeln ihrer Geschwister, welche sich den Studien widmen, und nicht zureichende Mittel besitzen, für die Dauer ihrer Studienzeit, welche auf vier Jahre beschränkt worden ist, ein Stipendium von jährlich 200 Thlr. legirt worden.

Die Frage, in wieweit die genügenden Subsistenzmittel vorhanden sind, hat das Kuratorium im Sinne der Stiftung zu entscheiden.

Indem wir vorstehende testamentarische Bestimmung für die betreffenden Erbinteressenten hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir dieselben zugleich auf, wenn sie des Legats in der einen oder anderen Weise bedürfen sollten, ihre Ansprüche bei uns zur Geltung zu bringen und sich dieserhalb bei dem Vorsitzenden des Kuratorii, Herrn Bürgermeister **Hedemann**, Schönebergerstraße Nr. 11, entweder mündlich oder schriftlich unter Beibringung der erforderlichen Legitimation melden zu wollen.

**Berlin**, den 20. Januar 1861.

Das Kuratorium der Stiftung des **Karl Abraham Leo** und seiner Ehefrau **Dorothea Leo** geb. **Kohtz**.



(Beilage.)

# Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1861 an ihre Versicherten den Ueberschuß des Versicherungsjahres 1856, welcher 357,770 Thlr. 22 Sgr. beträgt und eine Dividende von

## 32 Prozent

ergiebt. Für bestehende Versicherungen wird dieselbe an der nächstfälligen Prämie in Abzug gebracht, für erloschene an die Inhaber der bezüglichen Dividendenscheine pro 1856, sofern deren Rückgabe spätestens bis 8. Dezember 1862 erfolgt, durch Baarzahlung gewährt.

Die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres 1860 waren wiederum sehr befriedigend. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1437 Personen mit 2,698,700 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist der Versicherungsbestand auf 22,900 Personen mit 37,400,000 Thlr., der Bankfonds auf etwa 10,200,000 Thlr. gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von ohngefähr 1,730,000 Thlr. waren nur 760,000 Thlr. für 465 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurücksteht.

Versicherungen werden vermittelt durch

**Herm. Bielefeld** in Posen.
**A. C. Tepper** in Bromberg.
Kreisgerichts-Kassenrendant **Müller** in Gnesen.
Apotheker **Skutsch** in Krotoschin.
**S. G. Schubert** in Lissa.
**Ernst Fr. Jockisch** in Meseritz.
**Carl Zakobielski** in Ostrowo.
Kanzl. Direktor **Spisky** in Schönlanke.

## Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft.

| | Thlr. | Sgr. |
|---|---|---|
| Grundkapital | 3,000,000 Thlr. | — Sgr. |
| Reserven am 31. Dezember 1859 | 2,551,160 | 20 |
| Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1859 (exkl. der Prämien für spätere Jahre) | 1,670,601 | 21 |
| | 7,221,762 Thlr. | 11 Sgr. |
| Versicherungen in Kraft während des Jahres 1859 | 845,611,271 | — |

Mit Bezug auf vorstehenden Geschäftsstand der Gesellschaft halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bestens empfohlen. Nähere Auskunft ertheile ich mit Vergnügen und bin gern bei Aufnahme von Anträgen behülflich.

**Posen**, den 15. Januar 1861.

***Carl Borchardt,***
Agent der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft.
Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 19.

---

Alle **Arten von Stroh-, Roßhaar-** und **Bordurenhüten** werden zum **Waschen und Modernisiren** angenommen und nach Berlin befördert durch die Putzhandlung von
***A. Roeder.***
Friedrichsstraße Nr. 32 a.

---

**Holzverkauf in den Graetzer Forsten.**
Im Revier **Sielinko** sollen:
1) Am 30. Januar c. Vormittags 9 Uhr 362 kieferne Stämme, und
2) Am 31. Januar c. Vormittags 9 Uhr 400 eichene Stämme
meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
**Forstamt Lassówko.**

---

**Beste oberschlesische Heizkohle**
bei ***A. Krzyżanowski,***
Gerberdamm Nr. 10.

---

Für **Knochen** zahle ich die höchsten Preise und nehme solche in der Jerzycer Fabrik in jedem Quantum, in der Stadt mindestens 10 Ztr. durch mein Gespann ab.
***Louis Kantorowicz.***
Breite Straße 10.

---

Von 100 Stück starken Eichen will ich die Borke verkaufen. Anfragen portofrei.
**Dom. Lopienno.** ***Wirth.***

---

## Blühende Hyazinthen,

**Maiblumen, Tulpen, Eriken** 2c. sowie **Blumenbouquets** billigst im **Günther**schen Garten, Mühlenstraße 10.

---

## Schöne gelbe Saat-Lupinen

sind zu verkaufen
Domäne ***Nochowo***
bei Schrimm.

---

**Kleesaaten und Grassamen** kauft zu den höchst möglichsten Preisen, nach **Neustadt a. W.** und **Posen** zu liefern,
***Louis Kantorowicz.***

---

200 Stück junge Zucht-Mutterschafe stehen auf dem Dom. ***Gościejewo*** bei **Rogasen** zum Verkauf. Die Uebergabe soll nach der Schur erfolgen.

---




---

Den Restbestand meines Mäntel- und Jackenlagers verkaufe ich, um gänzlich damit zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Gebote.
**S. H. Korach,**
Wasserstr. 30.
Eben so Doublestoffe, zu Anzügen sich eignend, werden gänzlich geräumt.

---

Weiße Glacé-Herren-Handschuhe à 12½ Sgr, dergl. für Damen à 11 Sgr. das Paar, bei ***Julius Witt,*** Neuestr. 3.

---

**Ball-Handschuhe** billigst bei
***S. Landsberg jun.***

---

Eine große Partie Bänder, Goldgürtel, à 3½ Sgr., wie auch Chenillen-Shawls in Seide sehr billig bei
## Benno Grätz.

---

**Gicht- und Rheumatismus-Leidenden,**
sowie Allen, die sich gegen diese Uebel schützen wollen, halten unsere **Waldwoll-Erzeugnisse** zur geneigten Berücksichtigung empfohlen. Näheres darüber und Alleinverkauf derselben bei Herrn ***Eugen Werner*** in ***Posen***, Friedrichsstrasse 29.

Ausserdem machen noch auf das im Buchhandel erschienene, in ***Posen*** durch Herrn ***J. J. Heine*** für 2½ Sgr. zu beziehende Schriftchen: ***Die Pflege der Haut*** ergebenst aufmerksam.
***Die Waldwoll-Waarenfabrik in Remda*** im Thüringer Walde.

---

## Wilhelm Bernhard, Optikus und Brennerei-Techniker

**in Posen, Berlinerstraße Nr. 13,** empfiehlt:
Brix'sche **geaichte Alkoholometer,** mit **geaichter Tabelle** zu demselben, das Stück à 3 Thlr. Jeder Käufer erhält noch eine **sehr genaue praktische** Anweisung behufs **recht schleuniger und sicherer** Abwiegung; ferner:
**Vollständige Brennereibestecke, Normal-Manometer mit Zollgewicht** 2c. 2c.

---

**Ball-Handschuhe und Cravatten,**
Weiße Glacé Herren-Handschuh à P. 12½ Sgr.
" " Damen " à P. 11 Sgr.
***Carl Schönbrunn,***
Breslauerstr. Nr. 28/29.

---

**Gummischuhe und Regenschirme billig.**
***Isaac Plessner,***
Breslauerstr. 2.

---

**Gummischuhe,** seidene und baumwollene Regenschirme empfiehlt die Weiß- und Kurzwaaren-Handlung ***C. F. Schuppig.***

---

**Gesundheits-Einlege-Sohlen, Gummischuhe** prima und Kleiderhalter empfiehlt
***S. Landsberg jun.,***
Wasserstraße 13.

---

Ein gut erhaltenes Tafel-Instrument, 6oktavig, steht gr. Gerberstr. 51, 1 Tr. h., billig z. Verkauf.

---

**Stearin-Prachtkerzen**
in diverser Verpackung empfiehlt
***Emil Kirchner*** Nachfolger.

---

**500 Ctr. Rapskuchen**
bester Qualität empfehlen billigst
***L. Kaskel & J. Munk,***
Breitestraße 22.

---

**Dr. Suin de Boutemard's** **aromatische Zahn-Pasta,** ein anerkannt zweckmäßiges, aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur Cultivirung der Zähne und des Zahnfleisches reinigt bei weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, ertheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische. — Dr. Suin de Boutemard's Zahnseife empfiehlt sich daher mit vollem Rechte als eines der nützlichsten und auch wohlfeilen Cosmetiques und wird von denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, sicherlich mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft werden. — Alleiniges Lager (in 1/1 und ½ Päckchen à 12 Sgr. und 6 Sgr.) in **Posen** bei
**J. Menzel, neben der Post.**

---

Aus der Parfumerie-Fabrik von **Carl Süss,** Parfumeur in **Dresden** erhielt eine neue Sendung der beliebten

**Pomade Richelieu,**
blond, braun, schwarz.
Neu erfundene Pomade zum Fixiren des Schnurrbartes.

Die verschiedenen bisherigen Bartwichsen, als ungarische Bartwichse, Pomade mousquetaire, Henri IV. etc. haben besonders die Nachtheile, den Bart theils zu hart und dadurch brechend zu machen, theils auf dem Haare zu bröckeln und nach wenig Tagen im Flacon hart zu werden. Nach längeren Versuchen ist es mir gelungen, eine Bartwichse zu erfinden, welche dem Schnurrbart dieselbe Festigkeit giebt, wie alle bisherigen derartigen Fabrikate, dagegen aber stets die weicheste Elastizität behält, im Barte nicht bröckelt und im Flacon, selbst offen gehalten, nie vertrocknet oder hart wird. In Flacons à 10 Sgr.

Gleichzeitig empfehle ich aus obiger Fabrik nachstehende Artikel, welche sich durch ihre gute Qualität im In- und Auslande einen bedeutenden Ruf erworben haben, als:

**Echtes Klettenwurzelöl mit China.** Bestes Mittel zur Erhaltung eines schönen üppigen Haarwuchses. à Flacon 2½, 5, 7½ und 10 Sgr.
**Aromatische Mandelkleienseife mit Honig,** hinlänglich bekannt durch ihre wohlthätige und conservirende Wirkung auf die Haut. à Packet 3 Stück 5 Sgr., einzeln à 2 Sgr.
**Beste komprimirte Rosen- u. Orangenpomade,** eine der vorzüglichsten Haarpomaden. à Blechdose 5 Sgr.
**Poudre de Riz,** (Reismehl), jetzt das beliebteste Schönheitsmittel. à 2½, 5, 10 Sgr., mit Quaste 15 Sgr.
**Olivenharzpomade, Bandoline** und **vegetabilische Stangenpomade,** beste Mittel das Haar fest und glatt zu machen. à 2½ Sgr.
**Beste Mandelkleie** à 2½ und 5 Sgr.

Alleiniges Depot für Posen und Umgegend in der Cigarren- und Tabaks-Handlung von ***Marcus Friedlaender,*** Wilhelmsplatz 6.

---

**Stärkeglanz**
verkauft die Tafel für 2½ Sgr.
die Farbenhandlung
von ***Adolph Asch,*** Schloßstr. 5.

---

Echt **englisches Macassar-Oel,** à Fl. 5 Sgr., empfiehlt
***J. J. Heine,*** **Markt 85.**

---

Die königl. preuß. konzess. **Dr. Davidson**schen **Zahntropfen** zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen sind bei Herrn **Joseph Wache in Posen** echt zu haben.
**Generaldebit: J. Luft** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 27.

---

## Cigarren.

Eine bedeutende Partie importirter Havanna-Cigarren haben wir für Rechnung eines amerikanischen Hauses zu verkaufen. Dieselben müssen bis Ende Februar geräumt sein

Pro Mille 8 Thlr., 12 Thlr., 16 Thlr. und 20 Thlr., Probebunde à 100 Stück von jeder Sorte, } Werth das Doppelte,
werden gegen Postnachnahme versandt.
Bloch, Gebrüder. Hamburg.
**Bitte auf unsere Adresse genau zu achten.**

---

**Besten Düsseldorfer Wein-Mostrich**
in der neuen Berliner Mehlwaaren-Handlung von
***Emil Kirchner*** Nachfolger,
Friedrichsstraßen- und Sapiehaplatz-Ecke.

---

## Echt russische Cigarretten und Tabake.

Die erste Sendung **echt russischer Cigarretten und Tabake** von den berühmten Häusern **Titoff, Müller, La Ferme** in Petersburg und **Plottler** in Odessa hat erhalten das Lager **importirter Havanna-Cigarren** von

**Isidor Cohn,**
**Berlinerstraße Nr. 11.**

---

**Pate Pectorale** von Apotheker **George** in Epinal. Goldene Medaille 1845. Silberne Medaille 1845. Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.
Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katharrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier,** im Bazar und vis-à-vis der Postuhr.

---

Gelagertes Grätzerbier, 2 Sgr. die Flasche Bayrisches, 1 Sgr. 3 Pf. die Flasche, empfiehlt
***H. Knaster,*** Schützenstraßenecke.

---

**Butter,** täglich frische **Tischbutter** à Pf. 8, 9 und 10 Sgr., beste fette polnische **Dauerbutter** à Pfund 7 und 8 Sgr., **Netzbrucher Stückenbutter** à Pfd 8 Sgr. bei ***Krug & Fabricius.***

---

Eine neue Sendung **frischen, grauen, großkörnigen** und **feinschmeckenden astrachan. Kaviar** empfing
***Jacob Appel,***
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

---

Große und kleine Ungarische Kochlinsen à Quart 3 und 4 Sgr., sowie Kocherbsen à Quart 1 Sgr. 8 Pf., empfiehlt
***M. Briske,***
Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.

---

Zur Bequemlichkeit eines hochgeehrten Publikums habe ich mit meiner **Kolonialwaaren-Handlung** eine **Vorkost-Handlung** verbunden, und empfehle daher alle Sorten **Buchweizen, Gerstengraupe und Hafergrütze,** verschiedene Sorten Bohnen, Erbsen, große und kleine **ungarische Linsen,** überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu sehr billigen Preisen.
***Isidor Busch,*** Sapiehaplatz 1.

---

**Pflaumenmus,** eine Partie besten Grünberger, à Pfund 2 Sgr., der Zentner 6 Thlr. und 16½ Pfd. für 1 Thlr. empfehlen
***Krug & Fabricius.***

---

Eine neue Sendung **süßer Böhmischer Pflaumen** empfing so eben und empfiehlt das Pfund à 1⅔ Sgr., 10 Pfd. für 15 Sgr.
***Isidor Busch,*** Sapiehaplatz 1.

---

**Berlinerstraße 29** ist eine Giebelwohnung und das Hinterhaus zu vermiethen.

---

**Wronkerstraße Nr. 22** ist vom 1. April c. eine Wohnung zu vermiethen. Näheres Judenstraße 5 bei ***A. H. Silberstein.***

---

**Gr. Gerberstraße 38** ist in der 1. Etage ein möblirtes Zimmer vom 1. Februar zu vermiethen.

---

In einer Fabrik, ferner in einer Holzhandlung u. in einem Speditionsgeschäft sind Comptoir-Vakanzen mit 4—500 Thlr. Jahrgehalt zu besetzen. Nachweis: **H. Winkler** in Berlin, alte Jakobsstraße 17.

---

Zur Leitung eines kleinen Haushaltes und zur Pflege einer Tochter von 10 Jahren wird sogleich, oder doch von Ostern ab, eine durch die nöthige Bildung geeignete Persönlichkeit im vorgerückteren Lebensalter von einem Beamten gesucht. Meldungen werden unter der Adresse ***M. 26.*** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

Junge Mädchen, die das Putzarbeiten gründlich erlernen wollen, finden ein Engagement bei ***H. Kantorowicz,*** geb. ***Weyl.***

---

Ein unverheiratheter, ordentlicher **Gärtner,** der mit der Gemüse- und Blumenzucht Bescheid weiß, findet sogleich oder zum 1. März d. J. eine gute Stelle auf dem Dominium **Sulin** bei **Klecko,** Kreis **Gnesen.**

---

Zur Erlernung der Kürschnerei findet ein Knabe im Alter von 14—15 Jahren sofortiges Unterkommen. Konfession kein Unterschied. ***A. Katz,*** Neuestr. 14.

---

Eine Dame, die seit mehreren Jahren als Gouvernante fungirt, augenblicklich in einer Privatschule unterrichtet, französisch spricht und den ersten Unterricht in der Musik ertheilt, wünscht zu Ostern ein anderweitiges Engagement. Näheres **Schönlanke** bei der Schulvorsteherin Madame ***Hentschel.***

---

**5 Thaler Belohnung**
erhält im Laden des Herrn **Leitgeber** Gerberstraße 16 der Abgeber der im schwarz gebundenen Notizbuche verlorenen werthlosen Papiere und eines Kassenscheines auf 50 Thlr.

---

Ein silberner Eßlöffel, gez. J. G. R., ist gestohlen worden. Vor dem Ankauf wird gewarnt. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung Bergstr. 12, 1 Tr.

---

## Ed. Bote & G. Bock,

königl. Hof-Musikhändler,
empfehlen ihr **wohlassortirtes**

**Musikalien-Lager**
**älterer** und **neuerer** Zeit und **gewähren** beim **Ankauf** den **höchsten Rabatt.**

**Musikalien-Abonnement**
mit der **Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnementsbetrag Musikalien nach freier Wahl gratis zu entnehmen, wird bestens empfohlen.**

**Ed. Bote & G. Bock,**
**Posen, Wilhelmsstraße 21.**

---

Die ***Nicolai***'sche **Sort. Buchh. (M. Jagielski)** in **Posen, Wilhelmsplatz Nr. 16,** ladet zur Theilnahme am

**blauen Lesezirkel**
ergebenst ein. Der **Beitritt** kann **zu jeder Zeit** stattfinden. Außer den neueren besseren Erscheinungen der Bücherliteratur enthält dieser Lesezirkel auch die besseren belletristischen Journale. Auch auswärtige Abonnenten werden angenommen.

---

So eben erschien in unserm Verlage:

**Zur Frage**
über das
**Deutsche Maass**
von
***G. Hagen,***
Geh. Ober-Baurath und Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
Gr. 8. geh. 10 Sgr.
Berlin, den 26. Januar 1861.
***Ernst & Korn.***

---

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in Posen vorräthig in der ***Gebr. Scherk*****schen Buchhandlung *(Ernst Rehfeld)*** Markt 77:

**Wolff, Paul, Der Preußische Subhastationsprozeß.** Eine systematische Zusammenstellung der denselben betreffenden, zur Zeit geltenden gesetzlichen Vorschriften mit erläuternden Anmerkungen und Formularen zur Bearbeitung von Subhastationssachen. 28¾ Bog. 8. geh. Preis 1½ Thlr.

Von demselben Verfasser ist früher erschienen:
**Verfügungen in Hypothekensachen.** 1855. 16 Bog. gr. 8. geh. Preis 1 Thlr.
Berlin, Januar 1861.
Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

---

**Subskriptions-Einladung**
auf die

## Annalen der Landwirthschaft

in den königl. preußischen Staaten,
herausgegeben
**vom Präsidium des königl. Landes-Oekonomiekollegiums.**

Die Annalen erscheinen monatlich zum Preise von Thlr. 4 pro Jahrgang, wobei ein Wochenblatt gratis geliefert wird. Die Wochenschrift einzeln kostet Thlr. 1. 16 Sgr. jährlich.
Zu Bestellungen empfiehlt sich in **Posen**
die ***Gebr. Scherk***'sche **Buchhandlung *(Ernst Rehfeld)***, Markt 77.

## Die Nicolai'sche Sort. Buchhandl. (M. Jagielski)

in **Posen**, Wilhelmsplatz Nr. 16, empfiehlt ihr **Musikalienlager** in einer großen Auswalh der neuesten Erscheinungen.

Das **Abonnement** ist auf **jährlich 4 Thlr.** oder **monatlich 10 Sgr.** festgesetzt. Abonnenten erhalten **beim Ankauf von Musikalien** den **höchsten Rabatt!**

Bei diesen Bedingungen kann auch der Unbemitteltste billig zu dem Genuß und der Kenntniß der neuen musikalischen Erscheinungen gelangen.

---

Heute wurde ausgegeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Posen** durch die *Gebr. Scherk'sche Buchhandl. (Ernst Rehfeld)*, **Bromberg** Mittler, **Lissa** Günther, **Ostrowo** Priebatsch:

## Vorwärts! Magazin für Kaufleute.

Neue Folge **drittes Heft** mit 10 Holzschnitt-Illustrationen.

**Inhalt:** Zweiter Brief von **Gustav Spieß**, Mitgl. der preuß. Expedition nach Japan. Yukohama, den 22. Septbr. — Der Kaufmann der Ostsee. — Reformprogramm. — Die Tafelglas-Fabrikation. — Die Panama-Route. — Die Einreden im Wechselprozeß. — Die dopp. ital. Buchhaltung in England. — Mock-Auktionen. — Feuilleton.

Diese geschätzten, gleich viel Belehrung wie Unterhaltung bietenden Blätter kosten
**im Abonnementspreis nur 7½ Sgr. pro Heft.**

**Leipzig,** den 8. Januar 1861.

***Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.***

---

In unserm Verlage ist soeben erschienen und durch die **J. J. Heine'sche Buchhandlung** zu beziehen:

## Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus, Nr. 4.

Redigirt von ***Dr. Ernst Engel.***

Preis des Jahrgangs von 12 Nummern, zusammen circa 36 Bogen in Royal hoch Quart-Format, 1 Thlr. 18 Sgr.

Vorräthig sind noch Exemplare von Nr. 1 bis 3 incl., welche das 4. Quartal 1860 bilden und 12 Sgr. kosten.

Berlin, 25. Januar 1861.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

---

### Abonnements

auf die **vollständigen stenographischen Berichte** und deren **Aktenstücke** beider Häuser des **Landtages** werden unter gleichen Bedingungen wie seither, **auswärts** bei den Königlichen Post-Anstalten, **für Berlin** bei der Unterzeichneten, angenommen.

Berlin, den 15. Januar 1861.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker), Wilhelmsstraße 75.

---

## Verein junger Kaufleute.

**Für unsere Mitglieder haben wir Herrn Dr. Oldenburg zu einem Zyklus von 3 Vorträgen, welche derselbe im Saale der königl. Luisenschule**

**Sonntag den 27. | d. M.**
**Montag den 28. | Abends**
**Mittwoch den 30. | 8 Uhr**

**im Bereiche der Sternkunde und Erdbildung, durch Original-Apparate und Bilder versinnlicht, halten wird, gewonnen.**

**Billets à 7½ Sgr. für alle drei Vorträge sind bei unserem Kassirer, Herrn Braun (Markt- und Neuestraßenecke 70) bis Sonntag Mittags zu haben.**

**Der Vorstand.**

---

### Familien-Nachrichten.

Die unter Gottes gnädigem Beistande heute früh ¼5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Agnes** geb. **Auffm Ordt** von einem gesunden kräftigen Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

**Posen**, den 26. Januar 1861.

**Hermann von Sydow,**
Prem. Lieut. im 1. Niederschlesischen Inf. Regt. Nr. 46.

---

### Stadttheater.

Sonntag, zum Viertenmal: **Kieselack und seine Nichte vom Ballet.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 10 Bildern von Weirauch.

Montag, zur Nachfeier des 105jährigen Geburtstages Mozarts: **Don Juan,** oder: **Der steinerne Gast.**

In Vorbereitung: **Dinorah,** oder: **Die Wallfahrt nach Ploermel,** von Meyerbeer. **Palm, ein deutscher Bürger,** vom Professor Eckardt. **Die eiserne Maske. Die Jagd nach einem Mädchen,** von Winterfeld. **Die Gauner von Berlin,** von Hugo Müller.

---

## Gesellschafts-Lokal.

Sonntag den 27. Januar 1861

**Tanzkränzchen.** ***Peiser.***

---

## Lamberts Salon.

Sonntag den 27. Januar:

**Concert.**

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Montag den 28. d. M.: **Konzert** unter Mitwirkung des Fräulein **Anna Kropp.**

Mittwoch: **Salon-Konzert.** Sinfonie Hmoll von Emilie Meyer. Entrée 5 Sgr. 3 Billets 10 Sgr. ***J. Lambert.***

---

## Hôtel de Saxe.

Montag den 28. Januar.

**Salon-Concert**

(Saiteninstrumente)

von der Kapelle des 2. brandenburgischen Grenadier-Regiments (Nr. 12) unter der Direktion des Kapellmeisters Herrn **Eberstein.** Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr. Anfang 7 Uhr.

---

**Die große Naturseltenheit,**



ein lebendes **Wunderkalb** mit zwei Köpfen, (im Alter von 8 Monaten und 12 Tagen) welche sich im frühern Hôtel de Bavière befindet und von Morgens 9 bis Nachmittags 5 Uhr zu sehen ist, hat in Europa bis jetzt nicht seines Gleichen. — Der eine Kopf hat die Form eines Bullen, der andere die einer Ferse; beide leben und nehmen Nahrung zu sich. In Berlin wurde dasselbe durch fünf Monate mit der größten Bewunderung beschaut und von den sämmtlichen Professoren der Thierarzneischule und den berühmtesten Naturforschern als die größte Naturseltenheit anerkannt. Da von mehreren Hauptstädten die Aufforderung an mich ergangen ist, das „Wunderkalb" auch dort zur Schau zu bringen, so wird dasselbe hier nur kurze Zeit zu sehen sein. Entrée à Person: 2½ Sgr. und 1 Sgr.

**W. Falkenstein.**

---

☛ Heute frische Wurst mit Sauerkohl zum Abendbrot bei ***G. Sachse,*** Rathskeller.

---

## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

‡ [Produktenverkehr.] Im Laufe dieser Woche, namentlich gegen Ende derselben, kamen sehr ansehnliche Getreidezufuhren zu Markt. Für Weizen und Roggen mußten Verkäufer sich in wesentlich niedrigere Preise fügen, minder erheblich war der Rückgang für die übrigen Getreidearten. Wir notiren: feiner Weizen 72—73 Thlr., mittler 66—68 Thlr., ordinärer 59—63 Thlr.; schwerer Roggen 45—46 Thlr., leichter 41—43 Thlr.; Gerste 40—42—44 Thlr.; Hafer 19—24 Thlr.; Kocherbsen 45—46 Thlr., Futtererbsen 39—43 Thlr.; Kartoffeln unverändert, 14½—16 Thlr. — Einige kleine Partien Winterrübsen verkauften sich mit 76—77 Thlr. — Der Handel in Mehl bleibt schleppend, trotzdem und ungeachtet der rückgängigen Getreidepreise erhielten sich die Preise unverändert; Weizenmehl Nr. 0 5⅚ Thlr., Nr. 0 und 1 5⅔ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 $4\frac{1}{12}$ Thlr., Nr. 0 und 1 $3\frac{11}{12}$ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Bei den Umsätzen in Roggen auf die verschiedenen Terminslieferungen haben die Kurse sich reduzirt, indeß nicht in dem Verhältnisse, wie Angesichts der starken Zufuhren und der vermehrten Ankündigungen zu erwarten war, was auf eine nicht ungünstige Stimmung schließen läßt, wenn auch die Spekulation momentan etwas zurückhaltend ist. — Die Zufuhr von Spiritus war belangreich, der Konsum mäßig. Verladungen per Kahn hatten mehrfach statt. Der Handel im Allgemeinen erhielt sich fast in derselben Ausdehnung wie in der Vorwoche in ziemlicher Festigkeit. Ebenso behauptete sich der Werth bei nur unerheblichen Ankündigungen ohne wesentliche Aenderung.

Geschäfts-Versammlung vom 26. Jan. 1861.

| Fonds. | Br. | Gd. | bez. |
|---|---|---|---|
| Preuß. 3½% Staats-Schuldsch. | — | 85¾ | — |
| " 4 " Staats-Anleihe | — | — | — |
| " 4½ " " " | 101 | — | — |
| Neueste 5% Preußische Anleihe | 104¾ | — | — |
| Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855 | — | 115¼ | — |
| Posener 4% Pfandbriefe | — | 100⅛ | — |
| " 3½ " " | 92¾ | — | — |
| " 4 " neue " | 88¾ | — | —⅝ |
| Schles. 3½% Pfandbriefe | — | — | — |
| Westpr. 3½ " " | — | — | — |
| Poln. 4 " " | 86¼ | — | — |
| Posener Rentenbriefe | 91⅛ | — | — |
| " 4% Stadt-Oblig. II. Em. | — | 90½ | — |
| " 5 " Prov. Obligat. | — | 98 | — |
| " Provinzial-Bankaktien | — | — | — |
| Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt. | — | — | — |
| Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A. | — | — | — |
| " Prioritäts-Oblig. Lit. E. | — | — | — |
| Polnische Banknoten | — | 87⅛ | — |
| Ausländische Banknoten große Ap. | — | — | — |

**Roggen** flau, pr. Jan.-Febr. 43¼ Br., 43 Gd., Febr.-März 43⅓ Gd., ½ Br., Frühjahr 43⅝ Br., 43⅔ Gd.

**Spiritus** matter, mit Faß pr. Jan. $19\frac{11}{12}$ Br., ⅞ Gd., Febr. 20 Br., $19\frac{11}{12}$ Gd., März $20\frac{1}{12}$ Gd., ⅛ Br., April-Mai 20½ Br., ⅓ Gd., Mai-Juni $20\frac{11}{12}$ Br., ⅚ Gd., Mai-Juni-Juli-Aug. 21⅛ Br. u. Gd.

---

### Wasserstand der Warthe:

Posen am 25. Jan. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 8 Zoll.
" 26. " " " 2 " 9 "

---

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 25. Jan. Wind: W.-S.-W. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 5° +. Witterung: regnicht.

Weizen loko 70 a 82 Rt.

Roggen loko 48 a 49¾ Rt., p. Jan. 49 a 48½ Rt. bz., p. Jan.-Febr. 48¾ a 48½ Rt. bz. u. Br., 48¼ Gd., p. Febr.-März 48⅝ a 48¼ Rt., p. Frühjahr 48⅝ a 48 Rt. bz. u. Gd., 48¼ Br., p. Mai-Juni 48⅝ a 48 Rt. bz. u. Gd., 48¼ Br., p. Juni-Juli 48¾ a 48½ Rt. bz.

Große Gerste 42 a 47 Rt.

Hafer loko 26 a 29 Rt., p. Jan. 27 Rt. bz., p. Frühjahr 27¼ a 27⅛ Rt. bz., p. Mai-Juni 27⅛ Rt. bz., p. Juni-Juli 28 Rt. Br.

Rüböl loko $11\frac{7}{24}$ Rt. bz., 11½ Br., p. Jan.-Febr. $11\frac{5}{12}$ a 11⅜ Rt. Gd., p. Febr.-März 11½ Rt. Br., $11\frac{1}{12}$ Gd., p. April-Mai 11½ a $11\frac{11}{24}$ Rt. bz. u. Gd., 11½ Br., p. Mai-Juni $11\frac{7}{12}$ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. $11\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. Br., 11⅞ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20¾ Rt. bz., p. Jan. 21 a $20\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 21 Br., p. Jan.-Febr. 21 a $20\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 21 Br., p. Febr.-März 21⅛ a 21 Rt. bz., Br. u. Gd., p. März-April 21¼ a 21⅛ Rt. bz. u. Gd., 21¼ Br., p. April-Mai $21\frac{5}{12}$ a 21⅓ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni $21\frac{7}{12}$ a 21½ Rt. bz. u. Gd., $21\frac{7}{12}$ Br., p. Juni-Juli 21⅝ a 21⅓ Rt. bz., p. Juli-Aug. 22⅛ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5½ a 5⅝, 0. u. 1. 5 a 5½ Rt. Roggenmehl 0. 3⅝ a $3\frac{11}{12}$, 0. u. 1. 3⅓ a 3⅝ Rt. (B. u. H. Z.)

**Stettin,** 25. Januar. Wetter: + 2° R., regnicht.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 73—81 Rt. bz., 83/85pfd. gelber p. Frühjahr 80½, ¾ Rt. bz. u. Br., 85pfd. 83 Rt. Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 44⅛, ¾ Rt. bz., 77pfd. p. Jan. 45½ Rt. bz., p. Frühjahr 46 Rt. bz. u. Gd., p. Mai-Juni 46⅛ Rt. bz., 46¼ Gd. p. Juni-Juli 46½ Rt. Gd.

Gerste und Hafer ohne Handel.

**Heutiger Landmarkt:**

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|
| 70—77. | 44¾—45¼. | 36—40. | 24—26. |

Erbsen 47—48.

Erbsen, loko Futter- 49 Rt. bz., kleine Koch- 50½, 51 Rt. bz.

Rüböl loko dünnes 11⅛ Rt. bz., p. Jan.-Febr. 11¼ Rt. Br., p. April-Mai 11⅛ Rt. bz., $\frac{5}{12}$ Gd., ½ Br.

Spiritus loko ohne Faß 20⅓ Rt. bz., succ. Lief. p. Jan.-Febr. $20\frac{7}{12}$ Rt. bz., p. Jan. und p. Jan.-Febr. $20\frac{7}{12}$ Rt. bz., 20⅔ Br., p. Febr.-März $20\frac{7}{12}$ Rt. Gd., 20¾ Br., p. Frühjahr 21⅛ Rt. Gd., 21¼ bz. u. Br., p. Mai-Juni $21\frac{5}{12}$ Rt. Br., p. Juni-Juli 21¾ Rt. Br., p. Juli-August 22¼ Rt. bz., 22 Gd. (Ostſ. Ztg.)

**Breslau,** 25. Jan. Thauwetter, Temperatur des Morgens + 2°.

Weißer Weizen 80—85—90—93 Sgr., gelber 81—85—87—89 Sgr.

Roggen, 61—62—63 Sgr.

Gerste, gelbe 45—52 Sgr., weiße 55—60 Sgr.

Hafer, 29—31—34 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 95—97—98 Sgr., Sommerrübsen 63—72—80 Sgr.

Rother ord. Kleesamen 12—13 Rt., mittler 13½—14½ Rt., feiner und hochfeiner 15—16½ Rt., weißer ord. 10—12 Rt., mittler 13—15 Rt., feinmittler 15—17 Rt., feiner 17½—18½ Rt., hochfeiner bis 22 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 20¼ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Jan. 49 bz. u. Gd., Jan.-Febr. u. Febr.-März 49 bz., März-April 49¼ Gd, April-Mai 49¾ bz., Mai-Juni 50 bz.

Rüböl loko 11⅛ bz. u. Br., p. Jan., Jan.-Febr. u. Febr.-März 11⅛ Br., März-April 11⅓ Br., April-Mai 11⅓ Br., Mai-Juni $11\frac{7}{12}$ Br.

Spiritus loko $20\frac{5}{12}$ bz., p. Jan. u. Jan.-Febr. 20¼ bz., Febr.-März 20⅓—$20\frac{5}{12}$—20⅜ bz., März-April $20\frac{7}{12}$ bz., April-Mai 20⅝ bz. (Br. Hdlsbl.)

---

### Wollbericht.

**Wien,** 20. Januar. Das Wollgeschäft war diese Woche nicht sehr belebt, denn trotz des hohen Agio's wird vom Auslande nichts gekauft, da das Kommerzgeschäft dort nicht am besten geht. Sowohl in England als in Frankreich beginnt der Absatz zu stocken, und auch im Inlande wird nur noch wenig gekauft. Es wurden dieser Tage verkauft einige kleine Pöstchen mittel Einschur an einen Jägerndorfer und einen böhmischen Fabrikanten, und zwar zu guten Preisen, denn bei den kleinen Vorräthen, die hier noch lagern, wird doch auch auf gute Preise gehalten; es wurden auch 40 Ztr. gute Sommerwolle zu 1 Fl. 20 Kr. verkauft. Auf dem Zollamte in grober Wolle ist gar nichts gemacht worden.

---

## Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin,** 25. Jan. 1861.

| Eisenbahn-Aktien. | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 73½ B |
| Aachen-Mastricht | 4 | 16¾ bz |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 75½ bz |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 82 bz |
| do. Lt. B. | 4 | — — |
| Berlin-Anhalt | 4 | 107 B |
| Berlin-Hamburg | 4 | 108½ bz |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 128 G |
| Berlin-Stettin | 4 | 101¼ bz |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 81¼ bz |
| Brieg-Neiße | 4 | — — |
| Cöln-Crefeld | 4 | — — |
| Cöln-Minden | 3½ | 125¼ G |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 33½ B |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 70 bz |
| do. do. | 4 | 80¼ B |
| Löbau-Zittauer | 5 | — — |
| Ludwigshaf. Bexb. | 4 | 125-24¾-25 bz |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 185½ G |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | 31½ bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 95 B |
| Mecklenburger | 4 | 43½ bz |
| Münster-Hammer | 4 | — — |
| Neustadt-Weißenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 92½ bz |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | — — |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Nordb., Fr. Wilh. | 5 | 42⅜-¼ bz u G |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 120 bz |
| do. Litt. B. | 3½ | 108¼ B |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 124½-25¼ bz u B |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 27½ G |
| Pr. Wlh. (Steel-V) | 4 | 49 bz |
| Rheinische, | 4 | 75¾-76 bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 24½ B |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | 75 G |
| Stargard-Posen | 3½ | 81 bz |
| Thüringer | 4 | 98½ B |

| Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine. | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 115½ B |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 77 B |
| Braunschw. Bk. A. | 4 | 62 G |
| Bremer do. | 4 | 95¾ G |
| Coburg. Kredit-do. | 4 | 37½ B |
| Danzig. Priv. Bk. | 4 | 83 B |
| Darmstädter abgst. | 4 | 66½ G |
| do. Ber. Scheine | 4 | — — |
| do. Zettel-B. A. | 4 | 92½ G |
| Dessauer Kredit-do. | 4 | 11¾ bz |
| Dessauer Landesbk. | 4 | 15¼ etw bz |
| Disk. Comm. Anth. | 4 | 77 etw bz u B |
| Genfer Kred. Bk. A. | 4 | 20½ bz, Gd 21 G |
| Geraer do. | 4 | 67 G |
| Gothaer Priv. do. | 4 | 65½ G |
| Hannoversche do. | 4 | 90 B |
| Königsb. Priv. do. | 4 | 80½ G |
| Leipzig. Kredit-do. | 4 | 58 etw bz u G |
| Luxemburger do. | 4 | 78 B |
| Magdeb. Priv. do. | 4 | 77 B |
| Meining. Kred. do. | 4 | 63½ B |
| Moldau. Land. do. | 4 | — — |
| Norddeutsche do. | 4 | 77½ Post bz u G |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 51 bz |
| Pomm. Ritt. do. | 4 | 56¾ G |
| Posener Prov. Bank | 4 | 77 u. 76⅜ bz |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 125½ bz |
| Rostocker Bank Akt. | 4 | 103½ etw bz |
| Schles. Bank Verein | 4 | 75 B |
| Thüring. Bank-Akt. | 4 | 49 G |
| Vereinsbank, Hamb. | 4 | 97¾ G |
| Waaren-Kred. Anth. | 5 | — — |
| Weimar. Bank-Akt. | 4 | 69½ B |

| Industrie-Aktien. | | |
|---|---|---|
| Dessau. Kont. Gas-A | 5 | 92 Kl bz u B |
| Berl. Eisenb. Fabr. A. | 5 | — — |
| Hörder Hüttenv. Ak. | 5 | 60½ B |
| Minerva, Bergw. A. | 5 | 19 etw bz u G |
| Neustädt. Hüttenv. A | 5 | 2¼ G p. St. |
| Concordia | 4 | 102¼ B [fco. Zins. |
| Magdeb. Feuerverf. A | 4 | 350 B |

| Prioritäts-Obligationen. | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 81 G |
| do. II. Em. | 4 | 80 G |
| do. III. Em. | 4½ | 85 B |
| Aachen-Mastricht | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| Bergisch-Märkische | 5 | 102½ B |
| do. II. Ser. | 5 | 102 bz IV. 99½ B |
| do. III. S. 3½ (R. S.) | 3½ | 74⅜ G |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | 84½ G |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| do. III. S. (D. Soest) | 4 | 83 G |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| Berlin-Anhalt | 4 | 96½ B |
| do. | 4½ | 99¾ G |
| Berlin-Hamburg | 4½ | 103 G |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| Berl. Pots. Mg. A. | 4 | 93 G |
| do. Litt. C. | 4½ | 99½ bz |
| do. Litt. D. | 4½ | 99¼ bz |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4 | 85½ bz |
| do. III. Em. | 4 | 85½ bz |
| Bresl. Schw. Freib. | 4½ | — — |
| Brieg-Neißer | 4½ | — — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 100¾ B |
| do. II. Em. | 5 | 102¾ G |
| Cöln-Minden | 4 | 87 B |
| do. III. Em. | 4 | 83 G |
| do. | 4½ | 91⅞ bz |
| do. IV. Em. | 4 | 81½ B |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | 84 G |
| Magdeb. Wittenb. | 4½ | 91¾ G |
| Niederschles. Märk. | 4 | 92½ bz |
| do. conv. | 4 | 92 bz |
| do. conv. III. Ser. | 4 | — — |
| do. IV. Ser. | 5 | 102¼ G |
| Nordb., Fried. Wilh | 4½ | 100½ G |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 3½ | 79⅛ bz, C. — |
| do. Litt. D. | 4 | 86 bz |
| do. Litt. E. | 3½ | 74 bz |
| do. Litt. F. | 4½ | 92¾ B |
| Oestreich. Französ. | 3 | 249-½ bz |
| Prinz-Wilh. I. Ser. | 5 | II. — — |
| do. III. Ser. | 5 | — — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | 84 G |
| do. v. Staatgarant. | 3½ | 80¼ B |
| Rheinische Pr. Obl. | 4½ | 87¾ bz |
| Rh. Nhe-Pr. v. St. g | 4½ | 94 bz |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | 80 G |
| do. III. Ser. | 4½ | 85 B |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Thüringer | 4½ | 101¼ bz |
| do. III. Ser. | 4½ | 100 bz II. 104 |
| do. IV. Ser. | 4½ | 98⅜ bz [G |

| Preußische Fonds. | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 100⅛ bz |
| Staats Anl. 1859 | 5 | 104½ bz |
| do. | 4½ | 100 bz |
| do. 1856 | 4½ | 100 bz |
| do. 1853 | 4 | 95 G |
| N. Präm St A 1855 | 3½ | 115½ B |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 85¾ bz |
| Kur- u Neum. Schldv | 3½ | 84⅝ bz |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4½ | 100¾ G |
| do. do. | 3½ | 82¼ G |
| Berl. Börsenh. Obl. | 5 | 102¾ B |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk. | 3½ | 89¾ G |
| do. | 4 | 99¼ G |
| Ostpreußische | 3½ | 82½ B |
| do. | 4 | 92 bz |
| Pommersche | 3½ | 87¾ bz |
| do. neue | 4½ | 96 bz |
| Posensche | 4 | 100¾ B |
| do. | 3½ | 92¾ B |
| do. neue | 4 | 88¼ bz |
| Schlesische | 3½ | 88 G |
| V. Staat gar. B. | 3½ | — — |
| Westpreußische | 3½ | 82 bz |
| do. | 4 | 91¾ bz |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk. | 4 | 95¾ B |
| Pommersche | 4 | 95 bz |
| Posensche | 4 | 91 bz |
| Preußische | 4 | 93¾ G |
| Rhein- u. Westf. | 4 | 95⅛ bz |
| Sächsische | 4 | 95⅛ bz |
| Schlesische | 4 | 94 bz |

| Ausländische Fonds. | | | |
|---|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 41½ B | |
| do. National-Anl. | 5 | 48¾ bz | |
| do. 250fl. Präm. O. | 4 | 53 B | |
| do. neue 100fl. Loose | — | 48½ B | |
| Russische: 5. Stieglitz-Anl. | 5 | 87¾ G | |
| 6. do. | 5 | 99⅛ G | |
| Englische Anl. | 5 | 102 B | 4½% |
| N. Russ. Egl. Anl. | 3 | 60 B | [89½ G |
| Poln. Schatz-O. | 4 | 80½ bz | |
| Polnische: Cert. A. 300 Fl. | 5 | 93¼ etw bz | |
| do. B. 200 Fl. | — | 23 G | |
| Pfdbr. u. in SR. | 4 | 86¼ bz | |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 90¾ etw bz | |
| Oestr. 5proz. Loose | 5 | 53½ etw bz | |
| Hamb. Pr. 100 BM | — | 88 B | |
| Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 44 G | |
| Neue Bad. 35 Fl. do. | — | 29¾ G | |
| Dessau. Präm. Anl. | 3½ | 92 G | |

| Gold, Silber und Papiergeld. | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113½ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 4 G |
| Louisd'or | — | 109 bz |
| Sovereigns | — | 6. 19 G |
| Napoleonsd'or | — | 5. 9-⅛ bz |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | 455¼ G |
| Dollars | — | 1. 11 G |
| Silb. pr. Z. Pfd. f. | — | 29. 21 G |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99⅞ G |
| Fremde Banknot. | — | 99¼ G |
| do. (einl. in Leipzig) | — | 99⅞ G |
| Fremde kleine | — | 99¼ G |
| Oestr. Banknoten | — | 65¾-⅞ bz |
| Poln. Bankbillet | — | 87⅜-¼ bz |

| Wechsel-Kurse vom 24. Jan. | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250fl. kurz | 3 | 141⅝ B |
| do. 2 M. | 3 | 140⅞ bz |
| Hamb. 300 Mk. kurz | 2½ | 150⅜ bz |
| do. do. 2 M. | 2½ | 149¾ bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 4 | 6. 18 bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 3 | 78⅝ bz |
| Wien öst. W. 8 T. | — | 65½ bz |
| do. do. 2 M. | 6 | 64¾ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 3 | 56. 20 G |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | 3 | 56. 22 bz |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 4 | 99⅝ bz |
| do. do. 2 M. | 4 | 99¼ G |
| Petersb. 100 R. 3 W. | 4 | 97⅜ G |
| Bremen 100 Tlr. 8 T. | 3½ | 108¾ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | — | 88 bz |
| Bank-Disk. f. Wchs. | 4 | |

Die Börse zeigte heute in allen Effektengattungen eine Unschlüssigkeit, die es nur zu sehr spärlichen Abschlüssen kommen ließ.

**Breslau,** 25. Jan. Oestr. Effekten etwas höher, preuß. wenig verändert, Geschäftsumfang gering.

Schlußkurse. Oestreich. **Kredit-Bank-Aktien** 51⅜ bz. Schlesischer Bankverein 74½ bz. u. Gd. **Breslau-**Schweidnitz-Freiburger Aktien 81⅓ Br. dito **Prior.** Oblig. 85¾ Br. dito **Prior.** Oblig. —. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. und C. 120¾ Br. dito Lit. B. —. dito **Prior.** Oblig. 85½ Gd. dito **Prior.** Oblig. Lit. F. 93 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 74¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 28 Br. **Kosel-Oderberger** 32¾ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. —. dito Stamm-Oblig. Prior.-Obl. —.

### Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Wien,** Freitag, 25. Jan., Mittags 12 Uhr 30 Min. Effekten beliebt.

5% Metalliques 63, 00. 4½% Metalliques 53, 00. Bankaktien 723. Nordbahn 207, 50. 1854er Loose 82, 25. National-Anlehen 74, 80. St. Eisenb. Aktien-Cert. 287, 00. Kredit-Aktien 156, 20. London 150, 50. Hamburg 114, 25. Paris 59, 90. Gold —. Elisabethbahn 182, 50. Lombardische Eisenbahn 188, 00. Kreditloose 110, 75 1860er Loose 82, 00.

**Frankfurt a. M.,** Freitag, 25. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse still. Oestr. Effekten etwas matter.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 116½. Preuß. Kassenscheine 105⅛. Ludwigshafen-Bexbach 125⅞. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 117¼. Pariser Wechsel 93⅛. Wiener Wechsel 76⅝. Darmstädter Bankaktien 167½. Darmstädter Zettelbank 232. Meininger Kreditaktien 62. Luxemburger Kreditbank 77½. 3% Spanier 47¼. 1% Spanier 40⅜. Span. Kreditbank Pereira 460. Span. Kreditbank v. Rothschild 475. Kurhess. Loose 44¾. Badische Loose 53¼. 5% Metalliques 39⅜. 4½% Metalliques 34¼. 1854er Loose 50½. Oestr. National-Anlehen 47⅜. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 552. Oestr. Kreditaktien 119. Neueste östreichische Anleihe 54. Oestr. Elisabethbahn 118. Rhein-Nahebahn 24¼. Mainz-Ludwigsh. 97¾.

**Hamburg,** Freitag, 25. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Bei schwachem Geschäft blieb es fest.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 48. Oestr. Kreditaktien 51. 3% Spanier 44. 1% Spanier 38¾. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 98¾. Norddeutsche Bank 79¼. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 2¾. London lang 13 Mk. 1¼ Sh. not., 13 Mk. 2⅜ Sh bez. London kurz 13 Mk. 4¼ Sh. not., 13 Mk. 5¼ Sh. bez. Amsterdam 35, 90. Wien 117, 00.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.